



Pressespiegel

1. Halbjahr

2025

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
0151-17285465
Medienmitteilung 01/2025
27. Januar 2025

Zu Beethoven leider nichts Konkretes

Kritik am Stand der Zusatzvereinbarung zum Berlin/Bonn-Gesetz und dem „Letter of Intent“

Anlässlich der Unterzeichnung eines „Letter of Intent“ zur Zusatzvereinbarung zum Berlin/Bonn-Gesetz durch Vertreter von Bund, Ländern und der Region erneuerten die BÜRGER FÜR BEETHOVEN ihre Enttäuschung über die bisher erreichten Ergebnisse zu Bonn als Beethovenstadt. Der Vorsitzende des Beethoven-Vereins Stephan Eisel sagte dazu: „Was bisher vorgelegt wurde, bleibt weit hinter den Erwartungen zurück und ist völlig unverbindlich. Das wird Bonns nationaler Rolle als Beethovenstadt in keiner Weise gerecht.“ Es reiche nicht, wie in der jetzt unterzeichneten Absichtserklärung intendiert, wenn eine neue Bundesregierung einfach das bisher Vereinbarte umsetze: „Beim Thomas Beethovenstadt muss hier erheblich nachgebessert werden.“

Am 24. Januar 2025 haben Vertreter des Bundes, die Länder Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz und die Bundesstadt Bonn und die Landkreise Rhein-Sieg, Ahrweiler und Neuwied einen sogenannten „Letter of Intent“ unterzeichnet, um den bisher erreichten Verhandlungsstand zu einer Zusatzvereinbarung zum Bonn-Berlin-Gesetz angesichts der verkürzten Legislaturperiode einer neuen Bundesregierung vorzulegen. Der zwischen den Partnern erreichte Verhandlungsstand enthält ein Unterkapitel „Beethovenstadt Bonn“. Es besteht überwiegend aus einer Beschreibung der bereits vorhandenen Aktivitäten. Eisel sagte dazu: „Auf diese Beschreibung des status quo folgt für künftige Aufgaben eine einzige völlig unverbindliche Prüfungszusage des Bundes und die vage Aussage, dass mit dem Bund ‚hierzu Gespräch geführt werden‘.“ In allen anderen Kapiteln des Entwurfs seien zu anderen Themen konkrete Festlegungen getroffen worden. „Leider hat Kulturstatsministerin Roth beim Thema Beethovenpflege Konkretisierungen verweigert. Hier setzen wir auf eine neue Bundesregierung.“

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN schlagen vor, das Beethovenfest dadurch zu stärken, dass Bund und Land durch eine direkte Beteiligung Gesellschafter der Internationale Beethovenfeste Bonn gGmbH werden. Das Land habe bereits zugesagt, diesen Schritt zu gehen, wenn der Bund dazu bereit sei. Der Bund weigere sich aber bisher. Zudem könne man die Beethoven-Region als nationales Zentrum für herausragenden Musik-Nachwuchs aufbauen, denn hier habe Beethoven seine Prägung als Pianist, Orchestermusiker und Komponist erfahren. Der Beethoven-Verein regt außerdem an, auf europäischer Ebene einen internationalen Beethoven-Preis zu etablieren, denn Beethoven fasziniere nicht nur rund um den Erdball die Menschen mit seiner Musik, sondern stehe auch für Humanität und Völkerverständigung. Hier könne der Aachener Karlspreis ein Vorbild sein.

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN haben ihre konkreten Vorschläge bereits 2023 den Verhandlungspartner übermittelt. Die Reaktion habe damals nur in einem Hinweis auf die Vertraulichkeit der Gespräche bestanden. „Wir wissen allerdings, dass der Bund bisher praktisch alle konkreten Vorschläge zur Stärkung der Beethovenpflege mit teilweise absurden Begründungen (wie z. B. die Europahymne stamme nicht von Beethoven) abgelehnt hat.“, so Eisel.

Der Beethoven-Verein mit seinen 1.700 Mitgliedern will sich nach der Bundestagswahl mit Nachdruck dafür einsetzen, dass „Beethoven in der Zusatzvereinbarung aus dem Nebel der Unverbindlichkeit befreit wird. Der Bund trägt eine besondere Verantwortung für den wichtigsten Botschafter der Kulturation Deutschland und sollte diese auch besser und engagierter wahrnehmen.“

Diese Konzerte lohnen sich im Februar

Alles außer Karneval: In Bonn und in Köln wird musikalisch auch abseits des bunten Treibens viel geboten

General_Anzeiger
23.1.2025

Französisches Flair

Im Jahre 2012 gewann der junge französische Oboist Philippe Tondre den Beethovenring der „Bürger für Beethoven“. Seit er die prestigeträchtige Auszeichnung in Bonn entgegennahm, ist viel passiert. Mittlerweile lebt Tondre in den USA, wo er die „Principal Oboe“ im Philadelphia Orchestra unter Yannick

Nézet-Séguin bläst und am renommierten Curtis Institute of Music unterrichtet. Für den Valentinstag (14. Februar) haben die Bürger für Beethoven in Zusammenarbeit mit dem Beethoven-Haus ein Wiederhören mit dem Ausnahmemusiker organisiert. Gemeinsam mit der Pianistin Danae Dörken präsentiert er im Kammermusiksaal in der Bonngasse sein im vergangenen Herbst erschienen Album „French Fragrances“, eine Hommage an die französische Kammermusik des 20. Jahrhunderts. Werke von Francis Poulenc, Henri Dutilleux und anderen Komponisten stehen für virtuose Eleganz und tiefgründige Emotion. Außerdem erklingen unter anderem Beethovens Romanze in F-Dur op. 50 sowie die „Frühlingssonate“ jeweils in einer Fassung für Oboe und Klavier. Auch Robert Schumanns anrührende Drei Ro-

manzen stehen auf dem Programm. Karten und Infos: www.buergerfuerbeethoven.de

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
webmaster@buerger-fuer-beethoven.de
0151 – 172 85 465
Medienmitteilung 02/2025
5. Februar 2025

Beethoven-Familie beim Rosenmontagszug

Kaftan, Walter, Kessel, Hecker und Eisel auf dem Beethoven-Motto-Wagen

Beethoven-Fans können sich zum Mitmachen melden

Mit einem eigenen Mottowagen und einer starken Fußgruppe nimmt die Bonner Beethoven-Familie am Rosenmontagszug teil. Das teilte der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel mit: „Wir wollen ein Zeichen der Verbundenheit von Beethoven mit seiner Heimat setzen. Dafür bietet der Karneval eine ideale Bühne, denn Beethoven war 'ne echte bönnsche Jung.“

Auf einem Beethoven-Mottowagen sind am Rosenmontag Dirk Kaftan, Generalmusikdirektor des Beethoven Orchesters Bonn, Steven Walter, Intendant des Beethovenfestes, die Pianistin Susanne Kessel als Initiatorin des Beethoven-Piano-Clubs im Pantheon, David Hecker, Chef der Ludwig-van-Beethoven-Musikschule der Bundesstadt Bonn und Stephan Eisel dabei.

Der Motto-Wagen zeigt Ludwig van Beethoven in der Europa-Farben bei der Vertonung von Schillers „Ode an die Freude“ für die 9. Sinfonie. Unter dem Motto „LUDWIG ALAAF“ sind über 40 Beethoven-Enthusiasten als Fußgruppe mit von der Partie - darunter viele Mitglieder der BÜRGER FÜR BEETHOVEN, Mitarbeiter des Beethoven-Hauses und Musiker: „Wir werden immer wieder die „Ode an die Freude“ anstimmen und die Besucher des Rosenmontagszugs mit Mitsingen animieren.“

Wer die Fußgruppe noch verstärken und beim Rosenmontagszug mitgehen will, kann sich noch bis zum 25. Februar unter webmaster@buerger-fuer-beethoven.de melden. Der Beethoven-Verein sorgt für die einheitliche Kostümierung.

Beethoven ist von Anfang an Dauer-Thema im Bonner Rosenmontagszug. So war schon 1846, nur ein Jahr nach der Enthüllung, das Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz Hauptthema der Karnevalisten. Es gibt auch kein Motiv, das häufiger auf den Karnevalsorden der letzten 200 Jahre auftaucht als der größte Sohn der Stadt.

Beethoven selbst hatte u. a. als Orchestermusiker besonders mit dem Karneval zu tun, weil zur Karnevalszeit der Kurfürst immer eine Schauspieltruppe zum Gastspiel nach Bonn eingeladen hat. Die Musiker der Hofkapelle hatten dann bei den Vorstellungen für die Orchesterbegleitung zu sorgen. Außerdem hat Beethoven mit seiner "Musik zu einem Ritterballett" WoO 1 eine eigene Karnevalsmusik geschrieben, die am Karnevalssonntag 1791 bei einem Maskenball im kurfürstlichen Schloss uraufgeführt wurde.

Kein „Sonderopfer Kultur“

Bürger für Beethoven zu Verwaltungsvorschlägen zur Zukunft der Bonner Bühnen

Als mit 1.700 Mitgliedern größter Bonner Kulturverein haben sich die BÜRGER FÜR BEETHOVEN jetzt zu einer von der Stadtverwaltung dem Rat vorgelegten „Zukunftsagenda Bonner Bühnen“ geäußert. Der Beethoven-Verein begrüßt es zwar grundsätzlich, dass mögliche Effizienzpotentiale untersucht werden, lehnt aber die von der Verwaltung ab 2028 vorgeschlagene jährliche Kostenreduktion von 5 Mio € für die Bereiche Theater und Orchester ab. Dazu sagte der Vorsitzende Stephan Eisel: „Bezogen auf die aktuellen Haushaltsansätze wäre das eine Kürzung von mehr als zehn Prozent. Für andere Bereiche der städtischen Ausgaben schlägt die Verwaltung Kürzungen in ähnlichen Dimensionen nicht vor. Natürlich muss auch der Kulturbereich zur notwendigen Haushaltskonsolidierung beitragen, aber wir sind gegen ein „Sonderopfer Kultur“.“

Dass die Eigenständigkeit des Beethoven Orchester gesichert werden soll, halten die Bürger für Beethoven für richtig: „Dazu gehört aber auch, dass die Verwaltung nicht durch die Streichung von Musikerstellen in die künstlerische Hoheit des Generalmusikdirektors eingreift. Die Qualität des Beethoven Orchesters darf nicht aufs Spiel gesetzt werden. Der Umgang mit dem Alleinstellungsmerkmal Beethoven-Stadt ist auch wichtig für die wirtschaftliche Zukunft Bonns. Dazu gehört ein qualifiziert besetztes großes Orchester als wesentlich Standortfaktor.“

Das gelte auch für das Beethovenfest, das Stadtverwaltung „weiterentwickeln“ will. Nach Auffassung des Beethoven-Vereins wäre es dafür wichtig, neben der Deutschen Welle auch den Bund und das Land Nordrhein-Westfalen als Mitgesellschafter der Internationalen Beethovenfeste Bonn gGmbH zu gewinnen.

Gut sei auch, dass die Verwaltung durch ihre „Zukunftsagenda Bonner Bühnen“ die freie Szene unterstützen wolle. Es sei aber willkürlich, dass in dem Papier zwei private Bühnen ausdrücklich genannt würden, viele andere keine Erwähnung fänden. „Inakzeptabel ist es, dass die freie Musikszene in Bonn in der Verwaltungsvorlage garnicht vorkommt.“

Problematisch ist nach Meinung des Beethoven-Vereins der Verwaltungsvorschlag, die Beethovenhalle den Theaterliegenschaften zuzuschlagen und so aus der Verantwortung Bonn Conference Center Management GmbH (BonnCC) herauszulösen. „Offenbar sollen damit Konsequenzen aus der bisher nicht vorhandenen Nutzungsnachfrage für Halle gezogen werden. Damit würden aber die absehbaren Defizite der Beethovenhalle nicht mehr den städtischen Haushalt insgesamt, sondern nur noch den Kulturhaushalt belasten. Dies wäre de facto eine weitere einseitige Kürzung für die Kultur und deshalb inakzeptabel.“

Ein grundlegender Mangel des Verwaltungskonzepts liegt nach Meinung der Bürger für Beethoven darin, bei einer „Zukunftsagenda Bonner Bühnen“ die bauliche Zukunft der Theaterliegenschaften, namentlich des Operngebäudes auszusparen. Das vom Rat Ende 2021 beschlossene Gutachten zur „Sanierungsfähigkeit“ des Gebäudes sei immer noch nicht in Auftrag gegeben. Für die Zukunft der Bonner Bühnen sei es aber entscheidend, ob man nach den desaströsen Erfahrungen bei der Beethovenhalle wieder eine Sanierung im Bestand riskieren wolle oder den Mut zu einem Neubau hat. Diese Lösung hätte nicht nur den Vorteil niedrigerer Betriebskosten und moderne Umweltstandards: „Vor allem könnte Bonn mit einem Neubau einen kulturpolitischen Zukunftswurf realisieren, nämlich ein modernes Bürgerzentrum für Kultur als Heimat nicht nur der Oper, sondern auch von Kulturevents aller Sparten, auch der freien Szene sowie z. B. der Musikschule und der Jugendarbeit.“

Eine ausführliche Stellungnahme finden Sie unter www.buerger-fuer-beethoven.de



Kurfürstenallee 2, 53177 Bonn – webmaster@buenger-fuer-beethoven.de – Tel. 0151 – 172 85 465
28. März 2025

KEIN SONDEROPFER KULTUR

Zur von der Stadtverwaltung (Dezernat IV für Sport und Kultur) am 18. März 2025 vorgelegten „Zukunftsagenda Bonner Bühnen“ nehmen die BÜRGER FÜR BEETHOVEN als mit 1.700 Mitgliedern größter Bonner Kulturverein wie folgt Stellung:

Grundsätzlich ist zu begrüßen, dass in Rat und Verwaltung ein Diskussionsprozess beginnt, wie die „Bonner Bühnen“ zukunftsfähig gemacht werden können. **Eine Untersuchung möglicher Synergieeffekten und Effizienzpotentiale ist hier sinnvoll.**

Allerdings ist für die Verwaltungsvorgabe einer „Kostenreduktion von 5 Mio € p.a. für die Bereiche Theater und Orchester“ ab 2028 weder eine sachliche Begründung genannt noch ist sie mit den betroffenen Einrichtungen abgestimmt. Bezogen auf die aktuellen Haushaltsansätze wäre das eine Kürzung von mehr als zehn Prozent. Oper und Beethoven Orchester weisen ausdrücklich darauf hin, dass sie „zum jetzigen Zeitpunkt nicht wissen, wie die Konsolidierungserwartungen erfüllt werden können.“ Für andere Bereiche der städtischen Ausgaben schlägt die Stadtverwaltung Kürzungen in ähnlichen Dimensionen nicht vor. **Natürlich muss auch der Kulturbereich zur notwendigen Haushaltskonsolidierung beitragen, aber wir lehnen ein „Sonderopfer Kultur“ ab.**

Zu begrüßen ist, dass die Verwaltung – entgegen früherer Absichten – die Eigenständigkeit des Beethoven Orchester sichern will und es ist der Vorlage ausdrücklich heißt: „Das Beethoven Orchester Bonn (BOB) wird als eigenständig agierendes Konzertorchester mit Spielverpflichtung in der Oper erhalten und gesichert (insbesondere durch Budgethoheit, Hoheit über die Orchesterdienste unter Berücksichtigung einer „Regelung über die Leistungsbeziehung von BOB und TB im Musiktheater“ und Markenhoheit).“ Das muss in der Folge allerdings auch heißen, dass die Verwaltung dem Orchester nicht im Einzelnen vorschreibt, wie bestimmte Sparziele zu erreichen sind, sondern dies der Verantwortung des Generalmusikdirektors überlässt. Insbesondere lehnen wir es ab, wenn durch die Streichung von Musikerstellen seitens der Verwaltung in die künstlerische Hoheit des Generalmusikdirektors eingegriffen wird.

Die Qualität des Beethoven Orchesters darf nicht aufs Spiel gesetzt werden. Der Umgang mit dem Alleinstellungsmerkmal Beethoven-Stadt ist auch wichtig für die wirtschaftliche Zukunft Bonns. Dazu gehört ein qualifiziert besetztes großes Orchester als wesentlicher Standortfaktor.

Das gilt auch für das Beethovenfest und deshalb ist zu begrüßen, dass die Verwaltungsvorlage unterstreicht: *„Das Beethovenfest (IBFB) wird als gesamtstädtisch vernetztes Festival erhalten und weiterentwickelt.“* Ein wichtiger Schritt dazu wäre es, neben der Deutschen Welle auch den Bund und das Land Nordrhein-Westfalen als Mitgesellschafter der Internationalen Beethovenfeste Bonn gGmbH zu gewinnen.

Der Beschlussvorschlag der Verwaltung wirft darüber hinaus grundlegende Fragen auf:

1. **Wie soll seriös eine „Zukunftsagenda Bonner Bühnen“ entwickelt werden, wenn die dafür entscheidende Frage der baulichen Zukunft der Theaterliegenschaften, namentlich des Operngebäudes immer noch ungeklärt ist?**

Zwar ist in dem Papier die Rede von einer *„sich seit Jahren entwickelnden Problemlage um die bauliche Substanz der Gebäude des Theaters Bonn“*, aber es werden keinerlei Konsequenzen aus dieser Beobachtung gezogen. Bereits Ende 2021 hat der Rat mit großer Mehrheit ein Gutachten beschlossen, um zu prüfen, ob das marode Operngebäude überhaupt *„sanierungsfähig“* ist. Man wollte damit die Lehren aus der Kostenexplosion bei der Beethovenhalle ziehen, bei der ein solches Gutachten vor der Sanierungsentscheidung nicht vorlag. Für die Oper ist ein solches Gutachten aber nach drei Jahren immer noch nicht in Auftrag gegeben. Stattdessen werden – wie es in der Verwaltungsvorlage ausdrücklich heißt – *„Einschätzungen“* u. a. von den Firmen gesammelt, die schon am Desaster bei der Beethovenhalle beteiligt waren. Selbst diese *„Einschätzungen“* sollen erst Anfang 2026 vorliegen, werden aber keine solide Entscheidungsgrundlage bieten. Ein solides Baugutachten zur *„Sanierungsfähigkeit“* des Operngebäudes ist für eine *„Zukunftsagenda Bonner Bühnen“* unverzichtbar, denn Sanierung im Bestand oder Neubau machen dafür einen entscheidenden Unterschied.

2. **Warum fehlt eine klare Definition der „freien Szene“ und warum wird die freie Musikszene an keiner Stelle erwähnt?**

Es zu begrüßen, dass der vorgeschlagene Strukturprozess *„Möglichkeiten aufzeigen (soll), wie die freie Szene bei der Umsetzung innovativer Impulse nachhaltig unterstützt werden kann (z.B. durch Räume, Servicedienstleistungen, Neuansiedlungen, gemeinsame nachhaltige Nutzung von Ausstattung, künstlerische Kooperationen).“* Allerdings wird an keiner Stelle definiert, wer zu dieser *„freien Szene“* gehört und wer nicht. So werden private Einrichtungen wie das Theater Marabu oder das Junge Theater Bonn in der *„Projektstruktur“* ausdrücklich genannt, andere private Bühnen wie z. B. das Euro Theater Central, das Kleine Theater in Bad Godesberg, die Springmaus oder das Pantheon finden keine Erwähnung. Von der freien Musikszene vom Bonner Jazzfest bis zur Klassischen Philharmonie, vom Bachchor bis zum Beethoven Piano

Club und vielen anderen Akteuren ist in der Verwaltungsvorlage garnicht die Rede. Das erweckt einen willkürlichen Eindruck. **Eine klare Definition der „freien Szene“, die hier „nachhaltig unterstützt werden“ soll, ist zwingend.**

3. Wie würde die Übernahme der Beethovenhalle in die Theaterliegenschaften den Kulturhaushalt belasten?

Es ist auffällig und neu, dass die Verwaltung vorschlägt, die Beethovenhalle „mit dem Ziel der Reduzierung von Schnittstellen insbesondere innerhalb der Verwaltung und einer sinnlogischen Hoheit über die Spielstätten“ den Theaterliegenschaften zuzuschlagen. Sie soll also aus der Verantwortung Bonn Conference Center Management GmbH (BonnCC) herausgelöst werden. Offenbar sollen damit Konsequenzen aus der bisher nicht vorhandenen Nutzungsnachfrage für die Halle gezogen werden. Die Umsetzung dieses Vorschlages würde allerdings bedeuten, dass die absehbaren Defizite der Beethovenhalle künftig nicht mehr durch die Bilanz von BonnCC den städtischen Haushalts insgesamt, sondern nur noch den Kulturhaushalt belasten würde. Dieses Betriebskostendefizit lag schon vor der Sanierung bei ca. 2 Mio € jährlich und wird nach Inbetriebnahme sicherlich um ein Vielfaches steigen. **Es ist zwingend, dass bei Umsetzung des Verwaltungsvorschlages eine zusätzliche Belastung des Kulturhaushaltes durch das absehbare Betriebskostendefizit der Beethovenhalle ausgeschlossen wird.**

Die Bürger für Beethoven unterstreichen die Chancen, die für den Fall einer nicht realisierbaren Sanierung des Operngebäudes ein Neubau für eine „Zukunftsagenda Bonner Bühnen“ bieten würde. Es ist kein Zufall, dass sich mit Düsseldorf, Frankfurt und Hamburg wichtige Städte für diesen Weg statt einer Bestandssanierung entschieden haben. Ein Neubau schnitt auch in der von der Stadt Bonn 2018 in Auftrag gegebenen actori-Untersuchung doppelt so gut ab wie eine Sanierung der alten Oper. Mit einem Neubau könnte Bonn nicht nur die Baukosten kalkulierbarer halten. In Florenz entstand 2014 ein integriertes Opern- und Konzerthaus für 140 Mio € – mit großem Saal (1.800 Plätze), kleinen Saal (1000 Plätze) und einer Freiluftbühne mit 2. 000 Plätzen. Auch wenn die Baukosten für einen solchen Neubau inzwischen höher ausfallen dürften, sind für eine Sanierung im Bestand um ein vielfaches höhere Kosten und wesentlich größere Risiken zu erwarten. Das hat die Erfahrung mit der Beethovenhalle gezeigt. Ein Neubau hätte auch niedrigere Betriebskosten und könnte moderne Standards der Umweltverträglichkeit erfüllen. **Vor allem könnte Bonn mit einem Neubau einen kulturpolitischen Zukunftswurf realisieren. Es geht nämlich nicht nur um ein Operngebäude. Als modernes Bürgerzentrum für Kultur könnte ein „Haus der Musik“ nicht nur der Oper, sondern auch Kulturevents aller Sparten auch der freien Szene sowie z. B. der Musikschule und der Jugendarbeit eine Heimat bieten. Ein solches Konzept wäre eine tatsächliche „Zukunftsagenda“ für die Bonner Bühnen.**

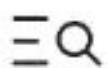


Foto: GA-Grafik

GA-online 12/2/2025

Bürger für Beethoven

Verein warnt vor Kürzungen

Der Verein Bürger für Beethoven warnt vor den Sparplänen im Kulturbereich. Die Qualität des Beethoven Orchesters dürfe nicht aufs Spiel gesetzt werden, erklärt der Vorsitzende Stephan Eisel. Der Umgang mit dem Alleinstellungsmerkmal Beethoven-Stadt sei auch wichtig für die wirtschaftliche Zukunft Bonns: „Da führt der technokratische Rechenschieber eines Kämmerers ohne Analyse der inhaltlichen Herausforderungen in die Sackgasse“, schreibt Eisel.

Verein warnt vor Kulturkürzungen

BONN. Der Verein Bürger für Beethoven warnt vor Sparplänen im Kulturbereich. Die Qualität des Beethoven Orchesters dürfe nicht aufs Spiel gesetzt werden, erklärt der Vorsitzende Stephan Eisel. Der Umgang mit dem Alleinstellungsmerkmal Beethoven-Stadt sei auch wichtig für die wirtschaftliche Zukunft Bonns: „Da führt der technokratische Rechenschieber eines Kämmerers ohne Analyse der inhaltlichen Herausforderungen in die Sackgasse“, schreibt Eisel. Die Stadtverwaltung sieht Kürzungen von rund zwei Millionen Euro ab 2028 und fünf Millionen ab 2029 vor, die wohl vor allem Oper, Schauspiel und Orchester betreffen werden.

bau

Haus & Grund
7. März 2025

Für Nordrhein-Westfalen

Nathanael Liminski, Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten und Chef der Staatskanzlei: „30 Jahre nach dem Hauptstadtbeschluss hat sich die Arbeitsteilung zwischen Berlin und Bonn bestens bewährt und ist inzwischen als echter Faktor für die Resilienz anerkannt. Gäbe es kein zweites bundespolitisches Zentrum, müsste man es spätestens nach den Erfahrungen von Pandemie, Krieg und Energiekrise erfinden. Die Stärken der Region sollen gestärkt und im Gesamtinteresse Deutschlands genutzt werden.“

Nach Liminski wurde mit ‚Letter of Intent‘ ein gutes und belastbares Zwischenergebnis erreicht, das für eine kommende Bundesregierung mit Blick auf die Zusatzvereinbarung eine klare Perspektive schafft. Für die Landesregierung Nordrhein-Westfalen hat dieses Ziel eine hohe Priorität. Deshalb werden wir das Thema im Schulterschluss mit Bonn und der Region entschlossen weiter vorantreiben.

Kritik der Bürger für Beethoven

Der Verein Bürger für Beethoven äußerte sich nach der Unterzeichnung der Absichtserklärung enttäuscht über die bisher erreichten Ergebnisse zu Bonn als Beethovenstadt. Der Vorsitzende des Beethoven-Vereins Stephan Eisel sagte dazu: „Was bisher vorgelegt wurde, bleibt weit hinter den Erwartungen zurück und ist völlig unverbindlich. Das wird Bonns nationaler Rolle als Beethovenstadt in keiner Weise gerecht.“ Es reiche nicht, wie in der Absichtserklärung intendiert, wenn eine neue Bundesregierung einfach das bisher Vereinbarte umsetze: „Beim Thema Beethovenstadt muss hier erheblich nachgebessert werden.“ Eisel schlägt vor, dass sich Bund und Land direkt als Gesellschafter an Beethovenfest gGmbH beteiligen.

dbr



Großes Medieninteresse im Gobelinsaal des Alten Rathauses: Die Vertreter der Länder und der Region lächeln für die Kameras.
© Meike Böschmeyer (2)

Die Bundesstadt Bonn hat als Wiege unserer Demokratie einen großen Beitrag für Deutschland geleistet. Wir wollen dafür sorgen, dass Bonn als internationale Visitenkarte auch für die Zukunft Deutschlands seinen besonderen Dienst erweist. Als Bundesstadt, wichtiger UN-Standort und gut aufgestellte Wissenschafts- und Forschungsregion liefert Bonn einen Mehrwert für ganz Deutschland.“

Für das Land Rheinland-Pfalz

Dr. Fedor Ruhose, Chef der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz: „Deutschland bezieht seine Stärke aus der Vielfalt der Regionen und ihrer Kompetenzen. Die Region Bonn inklusive der betroffenen rheinland-pfälzischen Kommunen hat in den letzten Jahrzehnten große Stärken, etwa als Standort internationaler Wissenschaft, als kultureller Leuchtturm aber auch im Bereich der Demokratieförderung entwickelt, die es - auch im Interesse der Bundesrepublik Deutschland - weiter zu fördern gilt.“

Die über die Jahre gefestigte Arbeitsteilung zwischen den beiden Regierungsstandorten Berlin und Bonn stellt einen wichtigen Resi-

lienzfaktor für den Bund und eine wichtige Standortbedingung für die Region dar. Die Vorteile liegen auf der Hand, gerade bei der Suche nach Fachkräften und der Stärkung der Wirtschaftskraft aber auch bei der Verfügbarkeit von Liegenschaften und Grundstücken.

Mit der gemeinsamen Absichtserklärung haben wir eine gute Ausgangsbasis, um die Verhandlungen nach der Bundestagswahl mit der neuen Bundesregierung zügig fortzusetzen. Soweit wie heute waren wir noch nie.“

Drei Landkreise dabei:

Die Vertreterinnen und Vertreter der Landkreise, Kreisdirektorin Svenja Udelhoven (Rhein-Sieg-Kreis), Erster Kreisbeigeordneter Horst Gies (Kreis Ahrweiler) und Landrat Achim Hallerbach (Kreis Neuwied) schlossen sich den wesentlichen Aussagen an.

FF

Bonner Köpfe

*Haus und Grund
Februar 2025*



des CEO: „Wir wollen noch stärker globale Größenvorteile nutzen und weiter Spitzenleistungen liefern.“

©Deutsche Telekom

Tim Höttes (62) bleibt Vorstandsvorsitzender der Deutschen Telekom. Der Aufsichtsrat hat den noch bis Ende 2026 laufenden Vertrag bis Ende 2028 vorzeitig verlängert. Frank Appel, Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Telekom: lobt: „Tim Höttes hat die Telekom zum führenden Telekommunikationsunternehmen der Welt gemacht.“ Ziel



die Pflege des Erbes von Ludwig van Beethoven in Bonn. Als die Stadt Bonn 1993 in bemerkenswerter Kurzsicht die Mittel für das Beethovenfest strich, war Dreesen sofort bei der Rettungsaktion dabei, den von privater Hand organisierten Beethoven-Marathon. Auch für das Festspielhaus setzte er sich ein.

©Arnulf Marquardt-Kuron

Fritz Dreesen (75), 1993 Mitbegründer der Bürger für Beethoven wurde bei einem Empfang zu seinem 75. Geburtstag vor über 100 Gästen für seinen Beethoven-Einsatz ausgezeichnet. Die Stiftung verlieh dem wohl bekanntesten Bonner Hotelier die Ehrenmitgliedschaft und würdigte auf diese Weise Dreesens langanhaltendes Engagement für



Bonn sozialisiert. Die CDU, so der neue Vorsitzende, werde mit klaren Konzepten, engagierten Kandidaten und einem deutlichen Fokus auf Themen, die Menschen in Bonn bewegen, antreten.

©Land NRW/Ralph Sondermann

Jochen Reeh-Schall wird von der SPD Bonn ins Rennen um das Oberbürgermeisteramt geschickt. Dem langjährigen Bezirksbürgermeister des größten Bonner Stadtbezirks sprach die Versammlung mit 94,4 Prozent Zustimmung ihr Vertrauen aus. Reeh-Schall ist Gesamtbetriebsratsvorsitzender der Friedrich-Ebert-Stiftung, verheiratet und Vater zweier Töchter. Er will den Graben zwischen politischer Kommunikation und gelebtem Alltag, der viele müde mache, und die Diskrepanz zwischen Reden und Tun überbrücken.

©SPD



hier in Bonn ist bereits herausragend. Der Leibniz-Preis wird dieses noch um ein Vielfaches verstärken.“ Die Preisträgerin hat bereits während ihrer Schulzeit im Frühstudium (FFF – Fördern, Fordern, Forschen) an der Uni Bonn Mathematik studiert. Dort promovierte sie 2014. Es folgten Stationen an den Universitäten in Oxford, dem Max-Planck-Institut, der Uni Heidelberg bis zu ihrer Rückkehr als Inhaberin eines Hausdorff Chairs an die Bonner Alma Mater.

©Uni Bonn/Gregor Hübel

Angkana Rüland, Bonner Professorin, erhält im März den Leibniz-Preis. Die Mathematikerin der Uni Bonn wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für herausragende Forschung ausgezeichnet. Der Preis ist mit 2,5 Millionen Euro dotiert. Mit dem Preisgeld möchte Angkana Rüland ihre Forschungsgruppe weiter aufbauen. „Das Forschungsumfeld



Landesregierung und der Politik in Düsseldorf zu vermitteln. Gemeinsam zeigen wir bei IHK NRW konkret auf, was es braucht, um den Industrie- und Wirtschaftsstandort wieder zu stärken.“

©IHK Bonn/Rhein-Sieg.

Stefan Hagen, Präsident der Industrie und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg vertritt die regionale Wirtschaft für weitere Jahre im Vorstand der IHK NRW. Er wurde erneut zum Vizepräsidenten auf Landesebene gewählt. Hagen sieht seine Aufgabe darin, „die Perspektive unserer Mitglieder und die Belange der Wirtschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg der

Haus & Grund Bonn / Rhein-Sieg

Vorstand, Beirat und Geschäftsführung

Vorsitzender: Dirk Vianden, Rechtsanwalt

Stv. Vorsitzende: Michael Kranz, Sparkassenvorstand a.D., Dr. Hermann Tengler, RSK-Wirtschaftsförderer a.D.

Vorsitzender des Beirats: Bürgermeister a.D. Stefan Raetz

Hauptgeschäftsführer: Rechtsanwalt Markus Gelderblom

Hauptgeschäftsstelle: 53111 Bonn, Oxfordstraße 2/

Ecke Kölnstraße, Tel.: 0228 9 69 2670, Fax: 0228 9 69 2699, bonn@hug-bonn.de, www.hug-bonn.de

Öffnungszeiten: Mo. bis Do.: 8.00 - 17.00 Uhr

(und nach Vereinbarung), Freitag: 8.00 - 12.00 Uhr

Ausführliche persönliche Beratung ist nur nach vorheriger Anmeldung möglich. Zur Vereinfachung nennen Sie bitte bei Ihrem Anruf Ihre Mitgliedsnummer oder bringen Sie Ihren Ausweis beim Besuch der Hauptgeschäftsstelle mit.

Bonner Oper: Aus Fehlern lernen

Ein Leserbrief zum Interview mit SGB-Chef Rachid Jaghou vom 17. Februar.

Das GA-Interview mit dem Leiter des Städtischen Gebäudemanagement (SGB) Rachid Jaghou am 17. Februar gibt Anlass zur Sorge, dass die Bonner Stadtverwaltung einmal mehr Entscheidungen ohne solide Entscheidungsgrundlagen trifft. So kam es zum Desaster bei der Sanierung der Beethovenhalle: Die Kosten haben sich von der ersten Schätzung der Stadtverwaltung von 29,8 Millionen Euro (2012) auf mindestens 225 Millionen Euro (2023/24) fast verzehnfacht. Wesentlicher Grund dafür war, dass die Sanierungsentscheidung getroffen wurde, ohne dass ein entsprechendes Baugutachten vorlag.

Eigentlich hatten Rat und Verwaltung versprochen, bei der Entscheidung über das Operngebäude daraus zu lernen. Deshalb hat der Rat Ende 2021 mit großer Mehrheit ein Gutachten beschlossen, um zu prüfen, ob das marode Operngebäude überhaupt „sanierungsfähig“ ist. Dieses Gutachten ist von der Verwaltung bis heute nicht in Auftrag gegeben. Der Rat lässt sich das parteiübergreifend widerspruchlos gefallen. Da kann ich nur den Kopf schütteln.

General-Anzeiger Bonn
3. März 2025



Die Bonner Oper.

FOTO: STEFAN KNOPP

Es ist kein Zufall, dass sich mit Düsseldorf, Frankfurt und Hamburg wichtige Städte für einen Neubau ihrer Oper statt einer Bestandssanierung entschieden haben. Eine solche Lösung hat auch die von der Stadt 2018 in Auftrag gegebene actori-Untersuchung empfohlen. Dabei schnitt die Variante „Neubau“ doppelt so gut ab wie eine Sanierung der alten Oper. Trotzdem hält der SGB-Chef wie bei der Beethovenhalle eine Sanierung im Bestand für „sinnvoll“ – und zwar ohne eine neutrale gutachterliche Bewertung der baulichen Sanierungsfähigkeit. Bei diesem Vorgehen ist das böse Erwachen wieder absehbar. Wann lernt man im Stadthaus endlich aus den gemachten Fehlern?

Dr. Stephan Eisel, Vorsitzender der Bürger für Beethoven, Bonn

24/3/2025

[Home](#) > [Bonn](#) > [Stadt Bonn](#) > [Bonn/Israel: Benefizkonzert für Gedenkstätte zum 7. Oktober](#)

>

„Der Tod ist noch da“

Bonner veranstalten Benefizkonzert für Gedenkstätte zum 7. Oktober

Bonn - Die Bürger für Beethoven planen ein weiteres Benefizkonzert für das beim Angriff der Hamas fast völlig zerstörte Kibbuz Nir Oz. Michael Klevenhaus berichtet von einem bewegenden Hilfseinsatz in Israel am Rande des Gaza-Streifens.

24.03.2025, 07:00 Uhr - 4 Minuten Lesezeit



Zerstörtes Haus im Kibbuz Nir Oz. Vor jedem Haus sind Fotos der früheren Bewohner zu sehen mit dem Hinweis, ob sie getötet oder als Geisel genommen wurden.

Foto: Michael Klevenhaus



Von **Sascha Stienen**
Redakteur Bonn

Während die Verhandlungen der israelischen Regierung mit der Hamas ins Stocken geraten, bereiten sich die Bürger für Beethoven in Bonn auf ein weiteres Benefizkonzert für den Kibbuz Nir Oz vor. Diese kleine Gemeinde in der Nähe des Gaza-Streifens wurde beim Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober 2023 fast völlig zerstört. Beinahe die Hälfte der 400 Einwohnerinnen und Einwohner wurde dabei getötet.

Die Bonner veranstalten das Benefizkonzert am 13. April zugunsten der Solidaritätspartnerschaft Bergisch-Gladbach – Nir Oz. Pianist Roman Salyutov ist einer der Aktiven in dem Verein, der neben Arbeitseinsätzen in dem zerstörten Kibbuz auch Mahnwachen und Ausstellungen in Deutschland organisiert.

Kammerkonzert für den guten Zweck

Es ist bereits das zweite Konzert dieser Art in Bonn. Für Michael Klevenhaus schließt sich dort ein Kreis, wenn die drei Solisten Werke von Beethoven, Brahms und Korngold spielen. Klevenhaus ist nicht nur Mitglied der Bürger für Beethoven, sondern nahm kürzlich auch an einem freiwilligen Arbeitseinsatz in Nir Oz teil.



Beim Hilfeinsatz für Nir Oz: Pianist Roman Salyutov (hinten Steuer) und Michael Klevenhaus (vorne) mit weiteren Freiwilligen aus Hamburg.

Foto: privat

Im Gespräch mit dem General-Anzeiger berichtet Klevenhaus, wie er in die Region reiste. Die Gegend dort ist geprägt von der Landwirtschaft, die dort Kartoffeln und Gemüse, Erdnüsse, Oliven und Wein anbaut. Nir Oz selbst sei bekannt für seinen Botanischen Garten, berichtet er. „Und dann kommt man in diese Schönheit hinein, und niemand ist da.“ Nur sechs Häuser seien in dem Kibbuz nicht beschädigt worden. Vor jedem Haus seien Fotos der früheren Bewohner zu sehen mit dem Hinweis, ob sie getötet oder als Geisel genommen wurden.

Klevenhaus wohnte während der Woche seines Einsatzes in einem benachbarten Kibbuz, der den Angriff der Hamas früh genug bemerkte und sich gegen die Terroristen wehrte, sodass diese weiterzogen – auch nach Nir Oz. Dort wurden die freiwilligen Helfer aus Deutschland vor allem für landschaftsgärtnerische Arbeiten eingesetzt. So beteiligte sich Klevenhaus etwa am Freischneiden einer zugewucherten Allee. Die Arbeit an sich sei aber nicht das Entscheidende gewesen. „Am wichtigsten war für die Menschen dort, dass wir da waren und Anteil genommen haben.“

Auf dem Gelände des Nova-Musikfestivals

Während des Aufenthaltes hatte die Gruppe der freiwilligen Helfer auch die Gelegenheit, sich das Gelände des Nova-Musikfestivals anzusehen, auf dem die Hamas am 7. Oktober Hunderte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen massakrierte. Wie Klevenhaus berichtet, erinnere auf dem Gelände ein Feld mit Pfählen an die Getöteten. Besonders berührt habe ihn das völlig zerstörte Pult eines DJs, der ebenfalls um Leben kam. „Der Tod ist noch da“, beschreibt er die Stimmung auf dem Festivalgelände, das nun einer Gedenkstätte gleiche. „Da stockt einem immer wieder der Atem.“



Während des Aufenthaltes hatte die Gruppe der freiwilligen Helfer auch die Gelegenheit, sich das Gelände des Nova-Musikfestivals anzusehen.

Foto: Michael Klevenhaus

Klevenhaus haben die Erlebnisse in Israel tief bewegt. „Jederzeit wieder“ würde er an einem neuerlichen Arbeitseinsatz teilnehmen. Ihm persönlich sei es wichtig gewesen, aktiv etwas gegen das Leid der Menschen in Nir Oz zu tun. Den Austausch mit den Menschen dort bezeichnet er als „gelebte Partnerschaft“, die Unterstützung durch Arbeitseinsätze, Material und Werkzeuge als absolut hilfreich.

Das Benefizkonzert der Bürger für Beethoven mit dem Titel „100 Jahre Klaviertrio“ findet am Sonntag, 13. April, um 17 Uhr im Collegium Leoninum, Noeggerathstraße 34, statt. Es spielen Alexander Lifland (Violine), Roger Morello Ros (Cello) und Roman Salyutov (Klavier). Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten. Infos zur Solidaritätspartnerschaft unter www.bgl-niroz.de

Kolner Rundschau
25/3/2025

Bonner Kultur vor Neuausrichtung

Stadtverwaltung legt „Zukunftsagenda“ für das Theater vor und will freie Szene miteinbeziehen

VON DIETER BROCKSCHNIEDER

Bonn. Das Theater Bonn hat gerade einen guten Lauf: Viele Vorstellungen, besonders im Opernhaus, in dem erst kürzlich Donizettis Melodrama „Der Liebestrank“ eine gefeierte Premiere feierte, sind ausverkauft. Bei den Gastspielen internationaler Tanzensembles stürmen die Zuschauer dem Generalintendanten die Bude, und auch in den Kammerspielen muss man sich bei manchen Stücken frühzeitig um Karten bemühen. Den gleichen Run wie in der Oper gibt es auch auf die Konzerte des Beethoven Orchesters Bonn (BOB).

Prima Wochen also für die größten Akteure im Bonner Theater- und Musikleben, gleichzeitig macht das Kulturdezernat sich daran, es neu zu strukturieren. Die darstellende Kunst solle „vor dem Hintergrund grundlegender gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Herausforderungen“ zukunftsfit gemacht und die Vielfalt gesichert werden, hat sich die Stadt in einem Strategiepapier vorgenommen. Darin ist die freie Szene miteinbezogen, ohne dass bisher allerdings definiert wird, wer dazu gehört.

Geld spielt bei der Sicherung der Zukunft wichtigste Rolle

Bei der Zukunftssicherung spielt Geld die wichtigste Rolle. Das Theater hat in der vergangenen Saison einen städtischen Zuschuss von 33,7 Millionen Euro erhalten, davon 5,7 Millionen Euro als durchlaufender Posten für die Dienste des Orchesters bei Opernvorstellungen. Das BOB selbst erhielt zuletzt 9,2 Millionen Euro von der Stadt. Die Kommune aber muss sparen, wird die Kommunalaufsicht bei der Bezirksregierung nicht müde zu betonen. Deshalb hat Bonns Kämmerer Michael Park mit Generalintendant Bernhard Helmich und Generalmusikdirektor Dirk Kaftan vereinbart, dass es fürs Theater und BOB ab 2028 pro Jahr rund 5 Millionen Euro weniger an Zuschüssen gibt.

Die dem Rat vorgeschlagenen Weichenstellungen, sagt Sport- und Kulturdezernentin Birgit Schneider-Bönniger, böten sich gerade jetzt an, da die Verträge mit Helmich zum 31. Juli 2028 und mit Kaftan zum 31. Juli 2027 auslaufen. Die Beigeordnete sieht daher „ein einmaliges Zeitfenster“ für einen Neuan-



Die Bonner Beethovenhalle wird seit 2016 saniert (Archivfoto). Im Dezember soll sie wiedereröffnet werden.

Foto: Benjamin Westhoff

fang und bezieht in dieses „Kultur-Ökosystem“ gleich das Beethovenfest mit ein. Alle Institutionen sollen ihre Eigenständigkeit behalten. Dafür sind aber funktionierende Theaterimmobilien nötig. Doch das 1965 eingeweihte und 1992 erweiterte Opernhaus am Rheinufer ist in der Bausubstanz marode. So müssen Netze gespannt werden, um Passanten vor herabfallenden Fassadenteilen zu schützen; in den Treppenhäusern zu den Toilettentritten laufen Besucher auf nacktem Beton, weil ein neuer Teppichboden zu teuer ist. Zwar hatte der Stadtrat am 2. Dezember 2021 ein Gutachten beschlossen, das prüfen soll, ob die Oper überhaupt sanierungsfähig ist – allein, es liegt bisher nicht vor.

Stephan Eisel, der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, mit 1700 Mitgliedern einer der größten Kulturvereine der Region, wird deshalb nicht müde, einen Neubau als „Haus der Musik“ für Operaufführungen, Konzerte und Musikschule zu fordern. Der sei billiger als die geschätzten 400 Millionen Euro Sanierungskosten. In der „Zukunftsagenda“ der Stadtverwaltung ist jedoch von einer Instandsetzung nicht die Rede. Vielmehr spricht Kulturdezernentin Schneider-Bönniger von „Optimierung von Binnenstrukturen“. Gemeint ist, dass die betref-

Jedes Jahr 500 Veranstaltungen

Das Bonner Theater kann im nächsten Jahr sein 200. Jubiläum feiern. Denn das erste Schauspielhaus der Stadt wurde 1826 errichtet. 1848 entstand ein Neubau am Wilhelmplatz, der im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Nach dem Krieg diente ein provisorischer Saal im Bürgerhaus als Theater. Im Mai 1965 wurde das heutige Opernhaus eröffnet, die benachbarte Werkstattbühne wurde 1975 fertiggestellt. 1986 erhielt das Schauspiel neue Spielstäl-

ten in Bad Godesberg (heute: Kammerspiele) und Beuel (heute: Theaterwerkstatt). Danach wurden im großen Haus nur Opern und Ballett gespielt. Es hat 1024 Sitzplätze.

Im städtischen Mehrspartentheater finden jährlich 500 Veranstaltungen statt; neben den Eigenproduktionen auch die Gastspielreihe „Highlights des Internationalen Tanzes“ und die Kabarett- und Comedyreihe „Quatsch keine Oper“. (dbr)

nen Institutionen Doppelstrukturen in der Verwaltung abbauen und Synergieeffekte nutzen sollen, etwa bei der Vermittlung ihrer Angebote an Jugendliche. Die Theaterwerkstatt soll auch für die freie Szene arbeiten, so wie sie jetzt schon Kulissen baut für das Junge Theater Bonn (JTB), ein Privattheater, das jährlich von 140.000 Zuschauern besucht wird. Das städtische Theater unterstützt die Kollegen von der jungen Bühne seit der Spielzeit 2023/24 pro Jahr mit 450.000 Euro.

Neu in den Überlegungen aus dem Kulturdezernat ist die Einbeziehung der Beethovenhalle in die Bühnenlandschaft. Die unter Denkmal-

schutz stehende Mehrzweckhalle wird seit 2016 für rund 221 Millionen Euro saniert und ist damit fast viermal so teuer wie die anfangs veranschlagten 61,5 Millionen Euro. Wiedereröffnet werden soll sie am 16. Dezember 2025. Bis jetzt allerdings gibt es außer dem BOB, dessen Hauptspielstätte die Halle wird, keine externen Nutzer, weil die Entgelte nicht feststehen. Das liegt an einem Steuertrick, den die Stadt für die Renovierung des Baudenkmals mit dem Finanzamt vereinbart hat: Statt der üblichen 19 Prozent muss nur 1 Prozent Umsatzsteuer gezahlt werden. Das senkt die Baukosten zwar um gut 39 Millionen Euro, doch

die künftigen Mieter müssen den normalen Umsatzsteuersatz entrichten, weil der Fiskus das Geld wieder reinholen will. Karnevalsvereine etwa, die bis 2015 Sitzungen in der Halle veranstalteten, zögern daher, sich dort einzumieten. Vor der Sanierung soll sie pro Tag 5000 Euro gekostet haben, jetzt könnte der Preis nach Schätzungen von Fachleuten mehr als doppelt so hoch werden. Plus Zusatzleistungen für Technik, Personal, Reinigung und Catering, die ebenfalls aufgebracht werden müssen.

Der Betrieb der Beethovenhalle wäre also defizitär. Wenn sie jedoch zu den Theater-Liegenschaften gezählt wird, würde das Defizit, das vor der Sanierung bei 1,5 bis 2 Millionen Euro im Jahr lag, den Kulturhaushalt belasten. Was unter Strich eine weitere Kürzung bedeuten könnte.

Die betroffenen Intendanten halten sich offiziell mit Bewertungen des Strategiepapiers zurück. In einem Schreiben an ihre Mitarbeiter, das der Rundschau vorliegt, lassen Helmich und Kaftan jedoch Skepsis anklingen. Beide betonen, sie wollten den „Prozess konstruktiv begleiten“, erst dabei werde sich zeigen, „welche Einsparungen tatsächlich erzielt werden können“. Der Stadtrat wird sich im Mai mit der „Zukunftsagenda“ befassen.

Bagatellen von spielerischem Ernst

Im ausverkauften Beethoven-Haus gibt Fabian Müller am Klavier Einblick in sein faszinierendes Beethoven-Kompositionsprojekt

VON BERNHARD HARTMANN

Die 32 Klaversonaten von Ludwig van Beethoven zyklisch aufzuführen ist eigentlich schon Herausforderung genug. Der Bonner Pianist Fabian Müller, der diese Herausforderung

vor einiger Zeit auf Einladung von Daniel Barenboim angenommen hat, geht noch einen Schritt weiter und fügt zu jeder Sonate noch eine Bagatelle aus eigener Feder hinzu. Beim Gesprächskonzert, das gemeinsam von Beethoven-Haus und dem Verein „Bürger für Beethoven“ aus Anlass von Beethovens Todestag (26. März 1827) im Ausverkauf-

ten Kammermusikaal veranstaltet wurde, gab er am Mittwoch einen ebenso spannenden wie unterhalt-samen Einblick in seine Kompositi-senwerkstatt.

Den radikalen Maßstab, den Beet-hoven an sein eigenes Schaffen legte, teilt Müller in seinen Bagatellen nur bedingt. Während Beethoven mit je-dem seiner großen Werke etwas bis-lang Ungesagtes aussprechen wollte, stapelt Müller lieber ein bisschen tiefer. „Wenn ich 32 Versuche habe, dann muss nicht jeder Versuch den Anspruch haben, die Wahrheit dar-zustellen, wie Komponieren heute sein muss.“ Dabei geht er vor, wie ein

Kind im Sandkasten, das mit Formen experimentiert – so beschreibt der 34-jährige selbst seine Herangehens-weise. Seine Kompositionen greifen Motive der jeweiligen Sonaten auf, variieren sie, erhöhen sie, persif-lieren sie manchmal auch – und ma-chen neue Hörerführungen möglich.

Er beginnt mit der ersten Sona-te, op. 2 Nr. 1, und ihrer energisch aufstrebenden Geste, die in der so-genannten „Mannheimer Rakete“ ihr Vorbild hat. Die dazugehöri-ge Bagatelle ist frech, atonal, eine skizzenhafte Parodie auf das Drän-gende. Später begegnet man einer anderen, innigeren Klangwelt: der

Sonate op. 90. Seine Bagatelle dazu greift das rhythmische Grundmotiv auf, verbindet es mit einem zarten Triller-Motiv aus dem zweiten Satz. „Nicht zu geschwind, und sehr sing-bar vorgetragen“, schreibt Beethoven über den Satz, der für Müller etwas

Besonderes darstellt, das man nicht unbedingt mit dem kämpferischen Titanen, der Beethoven in den Augen vieler ist, in Verbindung bringt: „Für mich einer der friedlichsten Momente der Musikgeschichte.“

Zur „Appassionata“, op. 57, wird es dann düster. Müller komponiert dazu eine Bagatelle, die wie die Sonate von einem inneren Kampf erzählt – Hoff-nung gegen Hoffnungslosigkeit. Der Geist von Beethovens „Appassionata“ erscheint hier komprimiert, konzert-riert und ist dennoch erkennbar. Sein Spiel? Technisch makellos und besetzt von einer starken narrativen Kraft, die Müller in Personation von Pianist und Komponist virtuos herausarbeitet.

Und dann folgt die „Appassionata“ selbst, die er als einzige Sonate Beet-hovens an diesem Abend komplett spielt. Und wie? Kein Wort mehr – nur Klang, glühend, unversöhnlich, for-dernd. Man könnte einwenden, dass

er insbesondere im Finale das Tempo zu stark forciert. Tatsächlich hat man es schon sanfter und romantischer und in diesem Sinne vielleicht auch musikalisch schöner gehört. Doch die Risikofreude, mit der Müller hier die Grenze des Spielbaren auslotete, spiegelt deutlich Beethovens eigene radikale Haltung wider. Danach gab es Standing Ovationen und noch eine Bagatelle Beethovens als Zugabe.

In seiner Begrüßung hatte Stephan Eisel als Vorsitzender der „Bürger für Beethoven“, die Müllers Projekt durch Notentpensenchaften unter-stützen, sich ans Publikum gewandt: „Sie haben nach dem Programm ge-fragt. Nein, Gibt's nicht. Fabian Müll-ler ist das Programm.“ Damit sollte er an diesem Abend Recht behalten.

Gernot-Brue
28/3/2025

Fabian Müller
erläutert und
spielt eigene
Klavierstücke
zu Beethovens
Sonaten.

FOTO: WESTHOFF



Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergervuerbeethoven.de
+49-151-172 85 465

Medienmitteilung 4/2025
28. April 2025

Fünfköpfige „Beethoven-Fraktion“ im neuen Bundestag Hendrick Streeck neu ins Kuratorium berufen

Gleich fünf „Bürger für Beethoven“ gehören dem im Februar gewählten neuen Bundestag an. Darauf wies der Vorsitzende des Beethoven-Vereins Stephan Eisel zu Beginn der Parlamentsarbeit mit der ersten Sitzungswoche am hin: „Mit Sebastian Hartmann (SPD), Prof. Dr. Hendrik Streeck (CDU), Dr. Norbert Röttgen (CDU), Katrin Uhlig (Grüne) und Lisa Winkelmeier-Becker (CDU) haben wir im Bundestag eine starke Beethoven-Fraktion. Dieses Netzwerk wollen wir auch für konkrete Projekte nutzen.“

Die fünf Bundestagsabgeordneten gehören ebenso wie sieben Landtagsabgeordnete aus Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis (Guido Deus, Björn Franken, Katharina Gebauer, Jonathan Grunwald, Dr. Julia Höller, Dr. Christos Katzidis, Sascha Lienisch), der Europa-Abgeordnete Axel Voss dem Kuratorium und Landrat Sebastian Schuster dem Kuratorium der BÜRGER FÜR BEETHOVEN an.

Mitglieder sind dort u. a. auch der Direktor des Beethoven-Hauses Malte Boecker, Generalmusikdirektor Dirk Kaftan, der Intendant des Beethovenfestes Steven Walter, der Intendant des Jazzfestes Peter Materna, der Künstlerische Leiter der Telekom Beethoven Competition Bonn Prof. Pavel Gililov und die Intendantin der Tonhalle Zürich Ilona Schmiel. Dazu kommen die renommierten Musiker Nicolas Altstedt (Cello) und Fabian Müller (Klavier) sowie und der ehem. Leiter der WDR-Big Band Prof. Jiggs Wigham.

Die Wirtschaft ist in dem Gremium repräsentiert durch IHK-Präsident Stefan Hagen, das Vorstandsmitglied der Volksbank KölnBonn Volker Klein und das Vorstandsmitglied der Deutschen Post DHL Dr. Thomas Ogilvie. Die Universität ist durch die Geschäftsführerin des Rektorats Dr. Martina Krechel-Engert und die deutsche Welle durch Adel Feilcke vertreten.

Dazu kommen der ehem. Direktor Beethoven Haus Bonn und frühere Generalsekretär des Deutschen Musikrates Prof. Dr. Andreas Eckhardt und die ehem. Abgeordneten Alexander Graf Lambsdorff, Jessica Rosenthal, Dr. Joachim Stamp und Nicole Westig.

Vorsitzender des Kuratoriums ist Fritz Dreesen.

„Dieses Netzwerk wollen wir für die weitere Profilierung Bonns als Beethovenstadt nutzen. Eine nächste wichtige Chance bietet dafür das Beethovenjahr 2027 rund um den 200. Todestag des

großen Komponisten. sojk

Feierliche Einweihung in Ehrenbreitstein

Beethoven-Büste mit
Plakette bestückt

■ **Ehrenbreitstein.** Die Beethoven-Büste im Mutter-Beethoven-Haus in Ehrenbreitstein trägt nun eine Plakette. Der Koblenzer Bildhauer Rudi Scheuermann (1929-2016) hatte die Büste 1989 aus Bronze geschaffen. Zur feierlichen Einweihung konnte Joachim Kneis, erster Vorsitzender des Fördervereins des Mutter-Beethoven-Hauses, die ehemalige Kulturdezernentin Margit Theis-Scholz, den Direktor des Mittelrhein-Museums Matthias von der Bank, Stadtratsmitglied Anke Holl und Pia Scheuermann, die Tochter des Künstlers, begrüßen. Aus Bonn war eine Gesandtschaft des Vereins „Bürger für Beethoven“ angereist. Ein weiterer Höhepunkt war das Kammerkonzert mit Werken von Arthur Seybold, Isaac Albéniz und Ludwig van Beethoven, vorgetragen von Isabelle Roger (Violine) und Harald Meyer (Klavier). Rudi Scheuermann hat in Koblenz eine Anzahl von Skulpturen im öffentlichen Raum hinterlassen, die bekannteste ist die Figur des Kurfürsten und Erzbischofs Balduin auf der gleichnamigen Brücke. *atg*

Rheinzeitung
13/5/2025



Von links: Margit Theis-Scholz, Anke Holl, Pia Scheuermann, Matthias von der Bank, Joachim Kneis

Foto: Arnulf Marquardt-Kuron

Haus und
Grund
Mai 2025

Stadtverwaltung präsentiert „Zukunftsagenda“

Bonner Kultur steht vor Neuausrichtung

Das Haus im Bonner Museum hat vier kreisförmige Räume.

Nach Asyl im Kammermusiksaal Beethoven-Büste zurück

■ Beethovenhalle einbezogen

Neu in den Überlegungen aus dem Kulturdezernat ist die Einbeziehung der Beethovenhalle in die Bühnenlandschaft. Die unter Denkmalschutz stehende Mehrzweckhalle wird seit 2016 für rund 221 Millionen Euro saniert und ist damit fast viermal so teuer wie die anfangs veranschlagten 61,5 Millionen Euro. Wiedereröffnet werden soll sie am 16. Dezember 2025. Bis jetzt allerdings gibt es außer dem BOB, dessen Hauptspielstätte die Halle wird, keine externen Nutzer, weil die Entgelte nicht feststehen. Das liegt an einem Steuertrick, den die Stadt für die Renovierung des Baudenkmals mit dem Finanzamt vereinbart hat: Statt der üblichen 19 Prozent muss nur 1 Prozent Umsatzsteuer gezahlt werden. Das senkt die Baukosten zwar um gut 39 Millionen Euro, doch die künftigen Mieter müssen den normalen Umsatzsteuersatz entrichten, weil der Fiskus das Geld wieder reinholen will. Karnevalsvereine etwa, die bis 2015 Sitzungen in der Halle veranstalteten, zögern daher, sich dort einzumieten. Vor der Sanierung soll sie pro Tag 5000 Euro gekostet haben, jetzt könnte der Preis nach Schätzungen von Fachleuten mehr als doppelt so hoch werden. Plus Zusatzleistungen für Technik, Personal, Reinigung und Catering, die ebenfalls aufgebracht werden müssen.

Der Betrieb der Beethovenhalle wäre also defizitär. Wenn sie jedoch zu den Theater-Liegenschaften gezählt wird, würde das Defizit, das vor der Sanierung bei 1,5 bis 2 Millionen Euro im Jahr lag, den Kulturhaushalt belasten. Was unterm Strich eine weitere Kürzung bedeuten könnte.

■ Nutzungskonzept angemahnt

Elisabeth Einecke-Klöve, die rührige Vorsitzende der Theatergemeinde Bonn, bedauert, dass es noch kein Nutzungskonzept für die Halle gibt. „Wenn die Beethovenstadt statt eines angemessenen Konzerthauses doch bloß eine teuer wiederhergestellte Mehrzweckhalle hätte, wäre das ein Armutszeugnis“, sagt sie.

Die betroffenen Intendanten halten sich offiziell mit Bewertungen des Strategiepapiers zurück. In einem Schreiben an ihre Mitarbeiter lasen Helmich und Kaftan jedoch Skepsis anklingen. Beide betonten, sie wollten den „Prozess konstruktiv begleiten“, erst dabei werde sich zeigen, „welche Einsparungen tatsächlich erzielt werden können“. Stephan Eisel, der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, warnt schon angesichts der vorgeschlagenen Kostenreduzierung von 5 Millionen Euro pro Jahr vor einem „Sonderopfer Kultur“, denn für andere Bereiche würden Kürzungen in ähnlichen Dimensionen nicht vorgeschlagen.



Vorsitzender Stephan Eisel warnt vor einem „Sonderopfer Kultur“.

Foto: Bürger für Beethoven

Der Stadtrat wird sich im Mai mit der „Zukunftssagenda“ befassen.

Dieter Brockschnieder

Als das Tuch von der Büste fiel, schaute einzig Beethoven grimmig, alle anderen strahlten: Denn die Rückkehr der Bronzehohl-gussplastik mit dem Kopf Ludwig van Beethovens in die Halle, die seinen Namen trägt, ist ein weiterer Schritt in Richtung Fertigstellung des Gebäudes, das seit 2016 saniert wird.

Der französische Bildhauer Émile-Antoine Bourdelle (1861-1929) hatte die Beethovenbüste 1902 geschaffen. Frankreich schenkte sie am 23. Oktober 1954 anlässlich der Unterzeichnung des ersten deutsch-französischen Kulturabkommens durch Bundeskanzler Konrad Adenauer und den französischen Premierminister Pierre Mendès France der Stadt Bonn; 1959 wurde die Plastik im Großen Foyer der neu eröffneten Beethovenhalle vor ein Wandbild des Kölner Malers Joseph Faßbender aufgestellt.

Mit Beginn der Sanierungsarbeiten vor neun Jahren wurde das Denkmal in den Kammermusiksaal des Beethovenhauses ausgelagert; es war klar, dass es nach Ende der Renovierung an den angestammten Ort zurückgebracht werden sollte. So war denn bei der feierlichen Wiederaufstellung auch Malte Boecker dabei, der Direktor des Beethovenhauses. Er schaute mit vielen anderen aus dem Bonner Kulturleben zu, als Oberbürgermeisterin Katja Dörner, Matthieu Osmont, der Leiter des Institut français Bonn, Steffen Göbel, der Projektleiter der Beethovenhallen-Sanierung, gemeinsam mit Renate Hendricks das Tuch von der Plastik zogen. Die ehemalige SPD-Landtagsabgeordnete ist Vorsitzende des Vereins ProBeethovenhalle, der die Restaurierung und Rückführung der Büste über Spenden finanziert hatte. Sie sagte, das Kunstwerk sei nicht nur ein Zeichen der deutsch-französischen Freundschaft, sondern gebe dem Standort Beethovenhalle auch ein zusätzliches Beethoven-Profil.

dbf



Beethoven schaut ein wenig grimmig, alle anderen strahlen, als sie die Büste des Meisters im Foyer der Beethovenhalle enthüllen (v. l.): Oberbürgermeisterin Katja Dörner, Projektleiter Steffen Göbel, Renate Hendricks vom Verein ProBeethovenhalle und Dr. Matthieu Osmont, Leiter des Institut français Bonn. Foto: Meike Böschmeyer

Mr. Beethoven wird 70

Der in Bonn verwurzelte Pianist Michael Korstick wird für seine musikalische Kompromisslosigkeit geschätzt

VON BERNHARD HARTMANN

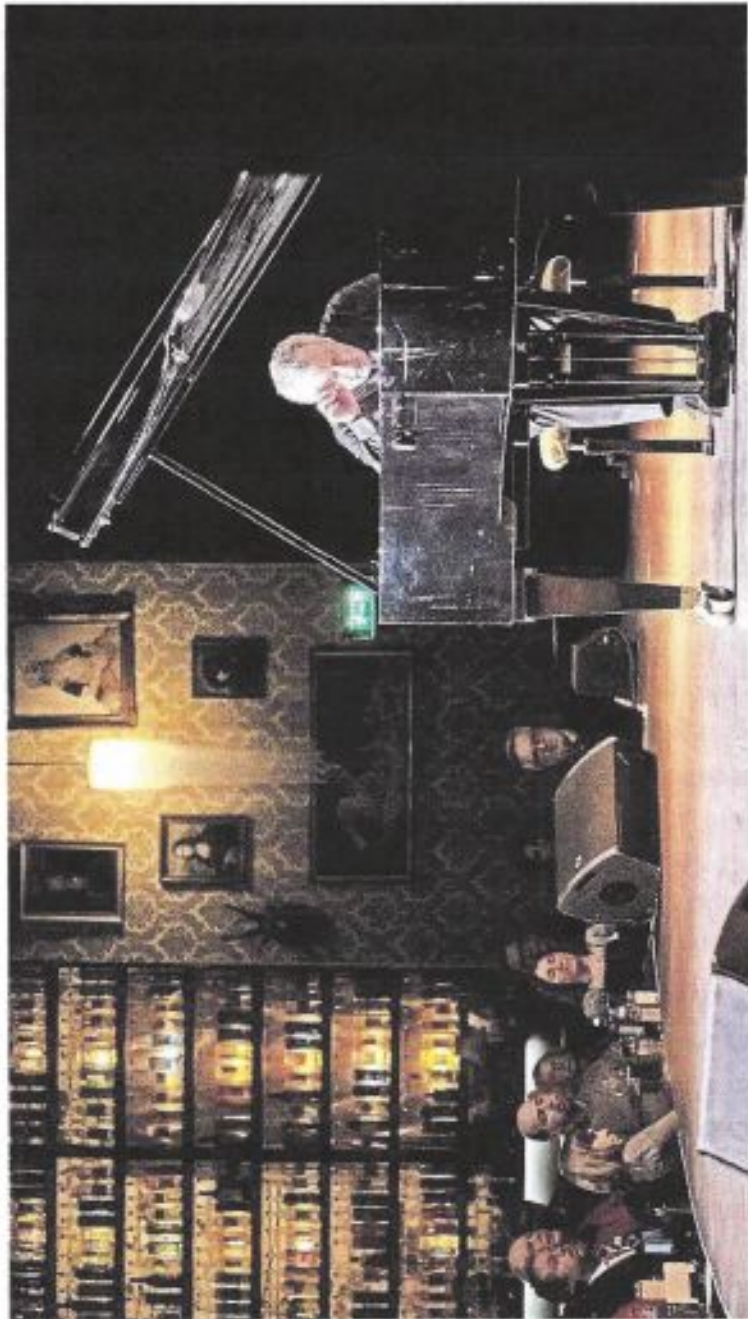
Einen fließigeren Pianisten zu finden, als es der vor 70 Jahren in Köln geborene Michael Korstick ist, könnte sich als eine schwierige, wenn nicht unlösliche Herausforderung darstellen. Das riesige Repertoire, das er sich im Laufe seiner Karriere erarbeitet hat, sprengt mit mehr als 140 Klavierkonzerten und unzähligen Solowerken für Klavier alle Grenzen. Es beginnt bei den barocken Sonaten eines Domenico Scarlatti und hört bei den fünf Klavierkonzerten des Franzosen Darius Milhaud noch lange nicht auf. Korstick hat vieles von Franz Liszt und alles von Claude Debussy aufgenommen, sich mit intensiver mit dem kaum bekannten Klavierwerk von Charles Koechlin oder Dmitri Kabalewski auseinandergesetzt. Doch der Kölner Pianist

„Von Anfang an war Beethoven der Fixstern meines musikalischen Universums“

Michael Korstick
Pianist

wird bei aller Offenheit gegenüber unbekannten, unterschätzten Meistern nicht müde zu betonen, dass er einen Komponisten vor allen anderen schätzt: „Von Anfang an war Beethoven der Fixstern meines musikalischen Universums“, sagte er einmal. Die in den Nuller Jahren entstandene Einspielung der 32 Klavierkonzerte legt davon eindrucksvoll Zeugnis ab. Kurz vor seinem 70. Geburtstag, den er an diesem Mittwoch feiert, hat Korstick noch einmal nachgelegt: mit einer Aufnahme, die sich den Bagatellen op. 33 und op. 119 Beethovens sowie einigen Variationszyklen widmet, darunter den noch in Bonn entstandenen 24 Variationen über Vincenzo Righini's Ariette „Venni Amore“.

Dass die Wahl auf ein Werk des jungen Beethoven aus der Bonner



Ein gern gesehener Gast: Michael Korstick beim Beethoven Piano Club im Pantheon.

Zeit fiel, ist sicherlich kein Zufall. Denn mit der Geburtsstadt des Komponisten verbindet den Kölner ein inniges Verhältnis. Bis zu seiner Berufung an die Bruckneruniversität im österreichischen Linz im Jahr 2014 lebte er für ein paar Jahre nur einen Steinwurf entfernt von Beethovens Geburtshaus. Er engagierte sich im Vorstand der „Bürger für Beethoven“, spielte vorm Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz, als die Bürger 2013 an die Enthüllung der Statue 168 Jahre zuvor erinnerten. „Es ist wichtig, Leute auf der Straße anzusprechen, um ihnen zu zeigen, worum es bei Beethoven geht“, sagt Korstick über seine ehrenamtliche Arbeit für den Verein. Darüber hinaus war Korstick sich auch nicht zu schade, Kindern der

Bonner Musikschule in die Kunst des Klavierspiels und der Beethoven-Interpretation einzuführen.

Selbst bei der 2022 erschienenen Einspielung der Klavierkonzerte Beethovens nahm Korstick eine Bonner Perspektive ein. Denn er interpretierte er nicht nur die gängigen fünf Werke, sondern ergänzte sie um das Violinkonzert, das Beethoven eigenhändig für Klavier und Orchester arrangierte, sowie um Bonner Jugendwerke (Klavierkonzert Nr. 0 Es-Dur WoO 4) und Fragmente, die bislang eher ein Schattendasein fristeten. Gemeinsam mit dem ORF Radio-Symphoniestrchester Wien unter Constantin Trinks gelang ihm eine singuläre Edition, die neue Maßstäbe setzte. „Mr. Beethoven“, wie

seine Kommilitonen an der New Yorker Juilliard School Korstick einst respektvoll titulierten, ist eine Institution: Sein tiefes Verständnis für Beethovens Sprache, seine Präzision im Umgang mit dem Notentext und seine Fähigkeit, Emotion und Textur in Einklang zu bringen, machen ihn zu einem der bedeutendsten Beethoven-Interpreten der Gegenwart.

Dass Korstick die Musik Beethovens, aber auch die so ganz anders gearteten Klavierwerke eines Franz Schubert oder Claude Debussy, so kompromisslos wie selbstverständlich zum Sprechen bringt, ist das Ergebnis eines langen, konsequenten künstlerischen Weges. Korstick hat in Köln bei Jürgen Trüster und in Hannover bei Hans Leygraf studiert,

bemüht er sein Klavierstudium an der Juilliard School in New York abschloss. Er gab unzählige Konzerte, bis er spät – erst mit 43 Jahren – die CD als Medium für sich entdeckte. Seither folgten mehr als 60 Einspielungen, viele davon mit Auszeichnungen wie dem Echo Klassik oder dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik versehen.

Dass sein Spiel auch live ein Ereignis ist und elektrisiert, zeigt Korstick in Bonn zuletzt bei Auftritten im Beethoven-Haus, wo er im Dezember 2023 Werke Beethovens welchen seines Salzburger Freundes und Konkurrenten Joseph Weylf gegenübersetzte. Beim Beethoven Piano Club im Pantheon, wo er im Januar bereits zum zweiten Mal im Hauptprogramm vertreten war.

FOTO: BENJAMIN WESTHOF

General-Anzeige
30.4.2025

Bürger für Beethoven
webmaster@buenger-fuer-beethoven.de
0151 – 172 85 465
Medienmitteilung 5/2025
15. Mai 2025

Mit Beethovenfest auch künftig die ganze Stadt bespielen

Nicht alles in der Beethovenhalle konzentrieren

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN unterstützen nachdrücklich, dass das Beethovenfest auch 2025 in ganz Bonn präsent ist. Das unterstrich der Vorsitzende des Beethoven-Vereins Stephan Eisel im Namen des Vorstands: „Es ist dem Intendanten Steven Walter mit dem jetzt vorgestellten Programm für 2025 gelungen, seinen Ansatz weiter auszubauen, auf die Stadtgesellschaft zuzugehen. Dabei muss es auf jeden Fall bleiben, dass das Beethovenfest mit unterschiedlichen Formaten und verschiedenen Spielstätten und dem Kristallisationspunkt Beethoven überall in der Stadt anzutreffen ist.“

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN wenden sich damit gegen Bestrebungen in der Stadtverwaltung, die Beethovenhalle künftig zum dominierenden oder gar alleinigen Veranstaltungsort des Festes zu machen: „Manche in der Verwaltungsspitze wollen mit dem Beethovenfest die bisher mangelnden Nutzungsnachfrage für die renovierte Halle kompensieren. Das ist aber nicht Aufgabe und Sinn des Beethovenfestes.“ Es sei zwar nachvollziehbar, wenn z. B. die bisherigen in der Oper angebotenen Konzerte künftig in der Beethovenhalle stattfinden. Dabei gehe es überwiegend um Sinfoniekonzerte, für die ein großer Saal gebraucht werde. „Mit anderen Formaten kann und sollte man aber künftig in der ganzen Stadt präsent sein. Der vergleichsweise niederschwellige Zugang zu den Konzerten muss im Interesse der Zukunftsfähigkeit des Beethovenfestes unbedingt erhalten bleiben. Wir wollen ein bürgernahes Beethovenfest.“ Spielorte wie das Pantheon in Beuel, Kreuzkirche und Münster in der Innenstadt, die kleine Beethovenhalle in Muffendorf oder die Trinitatiskirche in Endenich hätten sich neben eingeführten Spielstätten wie dem Beethoven-Haus oder dem Collegium Leoninum bewährt. „Sie werden von den Menschen angenommen und sollten deshalb weiter vom Beethovenfest bespielt werden.“

Soweit die Beethovenhalle vom Beethovenfest genutzt werde, ist nach Auffassung der BÜRGER FÜR BEETHOVEN darauf zu achten, dass die im Vergleich zur Zeit vor der Sanierung fast verdoppelten Mieten nicht zu Lasten der Mittel für das Musikprogramm gehen. Eisel sagte dazu: „Wenn die Stadt eine Nutzung der Halle möchte, wird sie angesichts der dafür von ihr festgelegten Mietkonditionen nicht um eine Aufstockung der Mittel für das Beethovenfest in Höhe der erhöhten Mietkosten herumkommen.“

Außerdem sei zu beachten, dass sich die Beethovenhalle eher in einer Randlage befinde, in der es wenig natürlichen Publikumsverkehr gebe und deren Erreichbarkeit aus der gesamten Stadt sich durch den Wegfall von Parkplätzen nicht verbessert habe. „Deshalb plädieren wir auch dafür, dass die Festivalzentrale in der Innenstadt und damit für die Menschen leicht erreichbar bleibt,“ so Eisel.

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN haben über 1.700 Mitglieder und 1993 durch das Überleben des Beethovenfestes gesichert als die Stadt alle Zuschüsse gestrichen hatte.

🏠 » Lokalnachrichten » BfB: Beethovenfest in der ganzen Stadt

BfB: Beethovenfest in der ganzen Stadt

Veröffentlicht: Sonntag, 25.05.2025 14:55

Das Bonner Beethovenfest soll in der ganzen Stadt stattfinden, nicht nur in der bald frisch sanierten Beethovenhalle. Das wünscht sich der Verein Bürger für Beethoven.



© RBRS / Sebastian Derix



In diesem Jahr sei es dem Intendanten gelungen, das Fest in die Stadt zu bringen, mit Aufführungen in Beuel, Endenich und Muffendorf, beispielsweise im Pantheon, in der Kreuzkirche, im Münster. Und das sollte auch so bleiben, findet der Verein. Wenn die Beethovenhalle im Dezember eröffnet wird, sollte sie nicht plötzlich zum alleinigen Spielort des Beethovenfestes werden. Es sei auch nicht Sinn der Veranstaltung, die Buchungsbilanz der Halle zu schönen, kritisiert der Verein.

Jahrbuch 2023/24 erschienen

Kostenlos erhältlich beim Verein „Bürger für Beethoven“

W. R. M.
Bentley
6/6/25

Die „Bürger für Beethoven“ haben jetzt ihre Bilanz der letzten beiden Jahre vorgestellt. Auf 150 reich bebilderten Seiten werden die vielfältigen Initiativen des Beethoven-Vereins in einem Doppel-Jahrbuch präsentiert. Dazu kommen Interviews mit verschiedenen Akteuren des Bonner Musiklebens.

Der Vorsitzende Stephan Eisel wies darauf hin, dass alle Aktivitäten ehrenamtlich umgesetzt werden: „Vor allem unsere Vorstandsmitglieder setzen in ihrer Freizeit viele Ideen um, damit Bonn seinem Anspruch als Beethovenstadt besser gerecht wird. Eigentlich wäre vieles davon wie z. B. die Realisierung des jährlich Beethoven-Tages auf dem Marktplatz, Aufgabe der Stadtverwaltung. Aber bevor gar nichts passiert, packen wir eben selbst an ohne jeden städtischen Zuschuss.“ Die in dem Jahrbuch dargestellten Initiativen des Beethoven-Vereins reichen vom jährlichen Schaulaufenwettbewerb zum Beethovenfest über den Jugendwettbewerb „Beethoven Bonnensis“ und die Verleihung des Beethoven-Rings bis zur Auszeichnung von



Auszeichnung durch die Bürger für Beethoven: Gewinner des Jugendwettbewerbs „Beethoven Bonnensis“.
Foto: hvh

Bonner Institutionen mit dem „Götterfunken“. Mit besonderen Veranstaltungen wird außerdem an Daten erinnert, die für Beethovens 22 Bonner Jahre besonders wichtig sind: Dazu gehören das Musikerfrühstück zur Erinnerung an die Begegnung mit Haydn in der Godesberger Redoute, das Gedenken an den Todestag der Mutter Beethovens auf dem Alten Friedhof, die Feierstunde zum Jahrestag der Enthüllung des Beethoven-Denkmals auf dem Münsterplatz und ein Beethoven-Dinner am 1. Advent. Ein

wichtiger Höhepunkt ist der jährliche Beethoven-Tag mit über hundert Musikern auf dem Bonner Marktplatz.

Die redaktionelle Betreuung des Jahrbuchs hat Verena Düren-Kölsch mit Unterstützung von Irene Kuron und Arnulf Marquardt-Kuron übernommen. Sie hat auch die Interviews mit Musikvermittlerin Luzie Teufel-Aras, den Ringpreisträgern Julia Hagen und Fabian Müller sowie Gewinnern des Schaufensterwettbewerbs geführt. Düren-Kölsch sagte zu der Publikation: „Es ist bei der Zusammenstellung des Jahrbuchs auch für uns immer wieder beeindruckend, was in diesen Zeiträumen seitens des Vereins alles stattgefunden hat. Zugleich wollen wir neben den Rückblicken

auch die Menschen, die zentral waren in diesen Jahren, in Form von Interviews in den Vordergrund stellen. Denn als Verein ist uns ja besonders wichtig, dass Beethoven und seine Musik bei den Menschen ankommen und präsentiert werden. Wir versuchen, das auch im Jahrbuch abzubilden.“

Mit 1.700 Mitgliedern sind die Bürger für Beethoven der größte selbstständige und rein ehrenamtlich geführte Verein in Bonn und der Region. Interessierte Bürger können das Jahrbuch auf der Homepage des Vereins www.buerger-fuer-beethoven.de lesen bzw. herunterladen oder als Druckexemplar unter Angabe ihrer Adresse kostenlos per E-Mail anfordern:
webmaster@buerger-fuer-beethoven.de, wm

wir BEUEL

Kornbeim • Beuel-Mitte • Herfinghausen • Gierke • Faldern • Hochlagen • Heide • Hühner • Hülser • Kalken • Kirdingen • Langerath
 Oberkassel • Pöden • Rammelsdorf • Röhren • Schwanenfeld • Singsen • Wille • Wollstein

HALLO PRESSESPRECHER/INNEN PRESSEBEAUFTRAGTE

der **VEREINE – KIRCHEN – SCHULEN** und
anderer Organisationen

Akkreditieren Sie sich gleich jetzt
für das CMSsystem von Rautenberg Media,
um für diese Zeitung Artikel einzustellen:

<https://redaktion.rautenberg.media>



Wir freuen uns auf Sie!

■ ZEITUNG ■ DRUCK ■ WEB ■ FILM



Siegerfenster 2024 im Schaufensterwettbewerb des Beethovenvereins.
Foto: bfb

Bürger für Beethoven
webmaster@buenger-fuer-beethoven.de
0151 – 172 85 465
Medienmitteilung 6/2025
21. Mai 2025

Doppel-Jahrbuch 2023/24 erschienen

Bürger für Beethoven stellen ihre Arbeit vor

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN haben jetzt ihre Bilanz der letzten beiden Jahre vorgestellt. Auf 150 reich bebilderten Seiten werden die vielfältigen Initiativen des Beethoven-Vereins in einem „Doppel-Jahrbuch“ präsentiert. Dazu kommen Interviews mit verschiedenen Akteuren des Bonner Musiklebens. Der Vorsitzende Stephan Eisel wies darauf hin, dass alle Aktivitäten ehrenamtlich umgesetzt werden: „Vor allem unsere Vorstandsmitglieder setzen in ihrer Freizeit mit vielen Ideen um, damit Bonn seinem Anspruch als Beethovenstadt besser gerecht wird. Eigentlich wäre vieles davon wie z. B. die Realisierung des jährlich Beethoven-Tages auf dem Marktplatz Aufgabe der Stadtverwaltung. Aber bevor gar nichts passiert, packen wir eben selbst an – übrigens auch vollständig durch Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert, also ohne jeden städtischen Zuschuss.“ Mit 1.700 Mitgliedern sind die BÜRGER FÜR BEETHOVEN der größte selbstständige und rein ehrenamtlich geführte Verein in Bonn und der Region.

Die in dem Jahrbuch dargestellten Initiativen des Beethoven-Vereins reichen vom jährlichen Schaufensterwettbewerb zum Beethovenfest über den Jugendwettbewerb BEETHOVEN BONNENSIS und die Verleihung des BEETHOVEN-RING bis zur Auszeichnung von Bonner Institutionen mit dem GÖTTERFUNKEN. Mit besonderen Veranstaltungen wird außerdem Daten erinnert, die für Beethovens 22 Bonner Jahre besonders wichtig sind: Dazu gehört das Musikerfrühstück zur Erinnerung an die Begegnung von Haydn und Beethoven in der Godesberger Redoute, das Gedenken an den Todestag der Mutter Beethovens auf dem Alten Friedhof, die Feierstunde zum Jahrestag der Enthüllung des Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz und ein Beethoven-Dinner am 1. Advent. Ein wichtiger Höhepunkt ist der jährliche Beethoven-Tag mit über hundert Musikern auf dem Bonner Marktplatz.

Die redaktionelle Betreuung des Jahrbuchs hat Verena Düren-Kölsch mit Unterstützung von Irene Kuron und Arnulf Marquart-Kuron übernommen. Sie hat auch die Interviews mit Musikvermittlerin Luzie Teufel-Aras sowie den Ringpreisträgern Julia Hagen und Fabian Müller und Gewinnern des Schaufensterwettbewerbs geführt. Düren-Kölsch sagte zu der Publikation: „Es ist bei der Zusammenstellung des Jahrbuchs auch für uns immer wieder beeindruckend, was in diesen Zeiträumen seitens des Vereins alles stattgefunden hat. Zugleich wollen wir neben den Rückblicken auch die Menschen, die zentral waren in diesen Jahren, in Form von Interviews in den Vordergrund stellen. Denn als Verein ist uns ja besonders wichtig, dass Beethoven und seine Musik bei den Menschen ankommen und präsenter werden. Wir versuchen, das auch im Jahrbuch abzubilden.“

Interessierte Bürger können das Jahrbuch auf der Homepage des Vereins www.buenger-fuer-beethoven.de lesen bzw. herunterladen oder als Druckexemplar unter Angabe ihrer Adresse kostenlos anfordern mit einer mail an webmaster@buenger-fuer-beethoven.de

Beethoven Piano Club als Benefiz für die Ukraine

Stephan Eisel, Vorsitzender des Kulturvereins „Bürger für Beethoven“, wurde aus Anlass seines 70. Geburtstages, den er vor wenigen Tagen feierte, eingeladen, das pianistische Hauptprogramm in der nächsten Ausgabe von Susanne Kessels Beethoven Piano Club zu gestalten. In der für Mittwoch, 25. Juni, 19 Uhr, im Pantheon angekündigte Ausgabe verbindet der auch als Klavierkabarettist bekannte Jubilar Jazz und Pop mit überraschenden Einblicken in Beethovens Bonner Jahre, politische Männerfreundschaften und neue Kompositionsfunde. Das Konzert ist zugleich ein Benefizabend zugunsten der Aktion „Bonn hilft Cherson“ von Help – Hilfe zur Selbsthilfe. Im anschließenden Club-Programm treten Dmitry Gladkov, Violina Petrychenko, Susanne Kessel, Marcus Schinkel, Kai Schumacher, Markus Karas, Margit und Hermann Dechant am Klavier sowie Bernhard Hartmann mit einem Kurzvortrag und Beethovenfest-Intendant Steven Walter mit einem Videogruß aus Los Angeles auf. Es erklingen Werke von Beethoven, ukrainischen Komponisten sowie Uraufführungen und Improvisationen. Einlass ist ab 17.30 Uhr. Karten gibt es an der Abendkasse und im Internet unter pantheon.de.ga

Gewöl- Ruf
23/5/2025



Nachruf

Marlies Schmidtman

4. Juli 1942 – 10. Juni 2025



Marlies Schmidtman, die langjährige Geschäftsführerin und stv. Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN, ist am 10. Juni 2025 nach schwerer Krankheit im Alter von 83 Jahren verstorben. Sie war als med.-techn. Assistentin viele Jahre in wissenschaftlichen Teams an den Universitäten Erlangen (Psychiatrie) und Bonn (Innere Medizin) tätig. Sechs Jahre war sie Vorsitzende des "Frauenkreises für Europäische Freundschaft Bad Godesberg e.V." und viele Jahre Vorstandsmitglied der "Europa-Union Bonn-Rhein/Sieg".

Vor allem aber galt die Leidenschaft von Marlies Schmidtman den Bürgern für Beethoven, deren Vorstand sie von 2004 bis 2024 angehörte. Sie war 2007-2013 ehrenamtliche Geschäftsführerin des Vereins und 2013–2024 stv. Vorsitzende.

Der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Dr. Stephan Eisel würdigte Marlies Schmidtman mit einem besonderen Nachruf:

„Der Tod von Marlies Schmidtman ist für die Bürger für Beethoven ein schwerer Verlust. Sie war über zwei Jahrzehnte die gute Seele des Vereins und wichtigste Ansprechpartnerin für viele Mitglieder. In ihrem unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatz war Marlies Schmidtman in all diesen Jahren praktisch jeden Tag in der Geschäftsstelle des Vereins ansprechbar und kümmerte sich mit viel Herzblut um die Anliegen jedes Einzelnen.

Viele Jahre hat Marlies Schmidtman den für die Mitglieder der Bürger für Beethoven exklusiven Vorverkauf für das Beethovenfest organisiert und mit großer Geduld alle Fragen beantwortet und viele Wünsche erfüllt. Sie hat legendäre Musikreisen für die Mitgliedschaft organisiert und sich besonders für die Notenpatenschaften des Projektes „250 piano pieces for Beethoven“ von Susanne Kessel eingesetzt. Nicht vergessen werden darf auch ihr Einsatz für den Kulturkreis Bonn, in dem sich über 60 Bonner Kulturvereine zusammengeschlossen haben.

Ein besonderes Anliegen war Marlies Schmidtman der Beethoven-Ring, den die Bürger für Beethoven jährlich nach einer Abstimmung der Mitglieder an einen jungen Künstler verleihen, der beim Beethovenfest ein Werk von Beethoven interpretiert. Sie hat sich ganz persönlich um die Preisträgerinnen und Preisträger gekümmert und entscheidend dazu beigetragen, dass hier eine besondere Beethoven-Familie entstanden ist.

Schon 2012 – als in offiziellen Bonner Kreisen noch niemand über das Thema sprach – gehörte Marlies Schmidtman zu denen, die zum 250. Geburtstag von Beethoven die Kampagne „2020 – Wir sind dabei“ initiierte. Sie war dann auch mit großem Einsatz dabei, als die Bürger für Beethoven 2019 gemeinsam mit city-marketing bonn die Bürgeraktion „Unser Ludwig“ mit der spektakulären Installation „Ludwig van Beethoven - Eine Ode an die Freude“ mit den Beethoven-Statuen von Otmar Hörl auf dem Bonner Münsterplatz realisierten.

Besonders brannte Marlies Schmidtman für das Projekt „Beethoven-Festspielhaus“, und sie hat aus ihrer Enttäuschung gegenüber den Verantwortlichen keinen Hehl gemacht, als das Vorhaben an kommunalpolitischen Zögerlichkeiten scheiterte.

Für ihren herausragenden Einsatz hat die Mitgliederversammlung der Bürger für Beethoven Marlies Schmidtman 2024 einstimmig die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Ich habe auch ganz persönlich Marlies Schmidtman sehr viel zu verdanken. Sie hat mich 2013 überzeugt, den Vorsitz des Vereins zu übernehmen, und war zehn Jahre lang meine immer sehr engagierte Stellvertreterin. Marlies hat aus ihrer Meinung nie einen Hehl gemacht und ist nachdrücklich dafür eingetreten. Auf diese Gradlinigkeit konnte ich mich immer ebenso verlassen wie auf ihre Loyalität. Die Bürger für Beethoven waren zwei Jahrzehnte ohne Marlies Schmidtman garnicht vorstellbar. Sie hat sich um die Bürger für Beethoven sehr verdient gemacht. Die Mitglieder unseres Vereins und ich ganz persönlich werden Marlies Schmidtman immer ein ehrendes Gedenken bewahren.“

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de / Tel. 0151 – 172 85 465
Medienmitteilung 07/2025
12-06-2025

Jugend-Musikwettbewerb BEETHOVEN BONNENSIS beginnt

Anmeldungen bis zum 22. September 2025 möglich

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN rufen auch in diesem Jahr wieder auf zu ihrem traditionellen Musikwettbewerb für Jugendliche. Wie der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel sagte, ist der Wettbewerb, der in diesem Jahr zum 23. Mal stattfindet, wichtiger Teil der Vereinsarbeit: „Den Namen BEETHOVEN BONNENSIS haben wir bewusst gewählt, weil Ludwig van Beethoven noch kurz vor seinem Tod Briefe so unterschrieben und damit die Verbindung zu seiner Geburtsstadt unterstrichen hat. Das wollen wir an junge Leute weitergeben.“

Hans Christoph Pakleppa fügte als projektverantwortliches Vorstandsmitglied hinzu: „Besonders an diesem Jugend-Musikwettbewerb ist, dass hier fachübergreifend bewertet wird. So erringen im gleichen Wertungsjahr Vokalistinnen sowie Musiker mit ganz unterschiedlichen Instrumenten die Preise.“

Teilnahmeberechtigt sind junge Musikerinnen und Musiker, die zum Zeitpunkt des Wettbewerbs im Alter von 13- 19 Jahren sind und die noch nicht in einer musikalischen Ausbildung stehen. Jung-studierende an Musikhochschulen sind zugelassen, ebenso wer zum Wintersemester 2025/2026 ein Musikstudium beginnt.

Es werden Preise in den Sparten Solo-Wertung, Ensemble-Wertung und Beethoven-Interpretation sowie eine Sonderanerkennung Neue Musik nach 1945 vergeben. Die Preise für Solo- bzw. Ensemble-Wertung und Beethoven-Interpretation sind mit je 300 € bzw. 600 € dotiert und können auch geteilt werden. Die Sonderanerkennung für Neue Musik beträgt ebenfalls 300 € - gestiftet von Susanne Kessel. Mehrfachbeteiligungen in verschiedenen Kategorien mit unterschiedlichen Werken sind möglich. Die Aufnahme eines Beethovenwerkes/-satzes in das Wettbewerbsprogramm ist erwünscht.

Der Wettbewerb verläuft in zwei Runden. Am Wochenende 11./12. Oktober 2025 werden im Klavierhaus Klavins Bonn die Teilnehmer für das Konzert der Preisträger des Wettbewerbs ausgewählt. Dieses findet am 15. November 2025 um 16:00 Uhr im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses statt. Die Darbietungen der Teilnehmer werden von einer Fach-Jury unter dem Vorsitz von Robert Ransburg bewertet. Er war Geiger im Beethoven Orchester Bonn.

Anmeldungen zur Wettbewerbsteilnahme sind bis zum 22. September 2025 möglich bei der Geschäftsstelle der Bürger für Beethoven, Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn oder per E-Mail an: beethoven-bonnensis@buerger-fuer-beethoven.de (Betr.: Bonnensis-Wettbewerb 2025). Die voll-ständigen Wettbewerbsbedingungen und Anmeldeunterlagen finden sich unter www.buerger-fuer-beethoven.de

Beethoven Bonnensis startet 2025 wieder

Region (red). Der Verein Bürger für Beethoven ruft erneut zum traditionellen Jugend-Musikwettbewerb „Beethoven Bonnensis“ auf. Teilnehmen können junge Musikerinnen und Musiker zwischen 13 und 19 Jahren, die noch keine abgeschlossene musikalische Ausbildung haben. Auch angehende Musikstudierende dürfen mitmachen.

Der Wettbewerb findet in zwei Runden statt. Am 11. und 12. Oktober werden Teilnehmer für das Preisträgerkonzert ausgewählt,

das am 15. November im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses stattfindet. Eine Fachjury unter Leitung von Robert Ransburg bewertet die Beiträge.

Ausgezeichnet werden Leistungen in den Kategorien Solo, Ensemble und Beethoven-Interpretation (jeweils 300–600 Euro), zusätzlich gibt es eine mit 300 Euro dotierte Sonderanerkennung für Neue Musik nach 1945. Anmeldeschluss ist der 22. September. Infos und Unterlagen: www.buerger-fuer-beethoven.de

Schanfer

21/6/2025

General-Anzeiger

Home > News > Kultur & Medien > Wie ihr größter Sohn die Stadt prägte und was der GA-Verlag damit zu tun hatte

General-Anzeiger
22/6/2025

Bonn und Beethoven

Wie ihr größter Sohn die Stadt prägte und was der GA-Verlag damit zu tun hatte

Bonn · Ob der Komponist Zeitungen konsumierte, ist nicht belegt. Allerdings bewegte er sich als junger Mann in gebildeten Bonner Zirkeln, die sein Denken befruchteten.

22.06.2025, 11:00 Uhr · 5 Minuten Lesezeit



Der größte Sohn der Stadt erhielt erst mit Verzögerung Anerkennung: Die Beethoven-Statue auf dem Bonner-Münsterplatz
Foto: dpa/Oliver Berg



Von **Bernhard Hartmann**
Redakteur Feuilleton

Was hat Ludwig van Beethoven in seiner Bonner Jugend gelesen – und las er überhaupt Zeitung? Die Antwort führt mitten hinein in die Geschichte des Bonner Zeitungswesens, das 2025 sein 300-jähriges Bestehen feiert. Der heutige General-Anzeiger, hervorgegangen aus der kurfürstlichen Hofbuchdruckerei von 1725, war schon zu Beethovens Zeit Teil einer frühen Medienlandschaft, die erstaunlich lebendig war – und deren Spuren sich bis in das Leben des jungen Komponisten verfolgen lassen.

In Bonn wurde seit 1763 regelmäßig Zeitung gemacht. Die ersten Titel – „Bönnische Anzeige“ und „Intelligenzblatt“ – waren Produkte der Druckerei von Ferdinand Rommerskirchen, später geführt von Peter Neusser. Aus dieser Linie ging 1889 der „General-Anzeiger für Bonn und Umgegend“ hervor. Die Zeitung als tägliche Pflichtlektüre gab es noch nicht – wohl aber als intellektuelle Nahrungsquelle.

Der ehemalige Direktor des Beethoven-Gymnasiums Bonn, Alexander Wolfshohl, schildert in einem Beitrag für den Sammelband „Beethoven – Die Bonner Jahre“ eindrucksvoll die Lesekultur in Beethovens Umfeld: „Lesekabinette, Lesezirkel und Lesegesellschaften ermöglichten vielfach die Lektüre von mehr Blättern, als sie sich ein einzelner Abonnent leisten konnte.“ Bonn, so zeigt er, war ein Ort des Austauschs und der Aufklärung, in dem selbst die Hofbibliothek für Studenten offenstand – mit Licht, Schreibmaterial und Literatur auf Staatskosten. Auch Psychologie und Staatswirtschaft wurden öffentlich diskutiert – Themen, die Beethoven in seinen Studien wohl nicht fremd waren. In einer Partitur notierte er: „Elementarbuch zur Psychologie / Ordnung der Geschäfte“ – ein Hinweis auf Lektürepläne?

Beethovens enger Freundeskreis – insbesondere die Familien von Breuning, Mastiaux und Wegeler – war bildungsbürgerlich geprägt. Die Lesegesellschaft Bonn, 1787 gegründet, hatte die Aufgabe, aufklärerisches Wissen zu verbreiten. Die dort zugängliche Bibliothek war eine wahre Fundgrube an Periodika, politischen Journalen, naturwissenschaftlichen Zeitschriften und moralphilosophischer Literatur – ein intellektuelles Biotop, das der junge Beethoven über seine Kontakte aktiv miterlebte. Dass er selbst dort nicht Mitglied war, spricht nicht gegen seine Teilhabe: In Familien wie bei von Breuning oder im „Zehrgarten“-Kreis war die Lektüre von Zeitungen selbstverständlicher Bestandteil des Alltags.

Dass Beethoven Zeitungen las, lässt sich nicht dokumentieren – dass er Zugang hatte, schon. Er war befreundet mit Franz Gerhard Wegeler, Stephan von Breuning und seinem Lehrer Christian Gottlob Neefe, der sich sogar darum bemühte, Journale zur Heimlektüre auszuleihen – allerdings erfolglos. Doch er war über Subskriptionslisten, Gesprächskreise und Gönnerinnen wie Witwe Koch eng in den literarischen Austausch eingebunden.

Festivalprogramm 2025 vorgestellt

Beim Beethovenfest ist in diesem Jahr „alles ultra“



Nach Beethovens Tod herrschte zunächst Stille

Tatsächlich wurde Beethoven in Bonn nach seinem Tod 1827 zunächst erstaunlich still bedacht. Der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, Stephan Eisel, konstatiert in seinem Buch „Beethoven – Die 22 Bonner Jahre“: „Dem Bonner Wochenblatt war der Tod des größten Sohns der Stadt zunächst keine Meldung wert.“ Erst Wochen später erschien in der von Peter Neusser herausgegebenen Zeitung eine Einladung zu einer Totenmesse, organisiert von engagierten Bürgern – nicht von der Stadt.

Zu den Initiatoren zählte der Bonner Musikwissenschaftler Heinrich Breidenstein, der laut Eisel zum Zeitpunkt von Beethovens Tod zu einem einjährigen Forschungsaufenthalt in Berlin weilte. Er hatte sich schon vor dem Tod Beethovens um dessen Musik verdient gemacht. Erst wenige Monate vorher hatte der Musikwissenschaftler, der zu den Initiatoren des Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz zählte, ein Konzert mit Werken des Meisters organisiert. Am 17. Dezember 1826 erklang erstmals Beethovens Sinfonie Nr. 4 in Bonn. Das „Bonner Wochenblatt“ berichtete ausführlich über das Konzert. Breidenstein erklärte darin, er wolle „das hiesige musikliebende Publikum nach und nach mit den vorzüglichen neuern Symphonien und namentlich mit den Beethovenschen bekannt machen“. Und weiter: „Jedermann erkennt das Ausserordentliche, was Beethoven in diesem Fache geleistet hat, und er gilt mit Recht als der

Stifter einer neuen, d.h. der neuesten Epoche der Instrumental-Musik.“ Eine Würdigung, die zeigt: Beethovens Bedeutung war durchaus erkannt – wenn auch nicht von der städtischen Obrigkeit.

GA-Verleger unter den Mäzenen

Zwei Jahreszahlen stehen für die Wende: 1845 mit der Einweihung des Beethoven-Denkmals und 1889, als zwölf Bonner Bürger – darunter der Verleger Hermann Neusser – im Haus des Verlegers am Münsterplatz den Verein Beethoven-Haus gründeten. Was mit der Rettung eines verfallenen Geburtshauses begann, wurde zu einem internationalen Projekt mit kultureller Strahlkraft. Neusser, dessen Verlag die „Bonner Zeitung“ und im Dezember desselben Jahres 1889 erstmals den „General-Anzeiger“ herausgab, vereinte unter seinem Dach Publizistik und Erinnerungskultur.

Schon vier Jahre nach der Vereinsgründung, am 10. Mai 1893, wurde das Beethoven-Haus als Museum feierlich eröffnet – mit einem Kammermusikfest unter Mitwirkung von Joseph Joachim, das gleichzeitig als Benefizveranstaltung zur Finanzierung der Sanierung diente.

Der Verein gewann schnell an Renommee: Giuseppe Verdi, Clara Schumann, Johannes Brahms – sie alle unterstützten das Projekt. Auch Reichskanzler Otto von Bismarck ließ sich als Ehrenmitglied führen. Die Bürgerinitiative war ein Akt kultureller Selbstvergewisserung: Bonn erinnerte sich seiner Größe – diesmal aus der Mitte der Gesellschaft.

Mehrfach erweitert und modernisiert

Seitdem wurde das Beethoven-Haus mehrfach erweitert und modernisiert, zuletzt zum 250. Geburtstag des Komponisten im Jahr 2020. Es ist Museum, Archiv, Forschungsstätte und mit dem Kammermusiksaal authentischer Aufführungsort für die Musik Beethovens. Dass all dies in jenem Haus begann, in dem auch die Geschichte des Bonner General-Anzeigers wurzelt, verleiht dem Ort eine doppelte Symbolik.

Der General-Anzeiger bewahrt als Nachfahrin der Hofbuchdruckerei in seiner Berichterstattung nicht nur Beethovens Andenken, sondern vermittelt auch die Aura eines aufgeklärten, lesenden Bonns, das schon Beethovens Jugend geprägt hatte.

Jetzt neu: Kopieren Sie Ihren persönlichen Link und verschenken Sie diesen GA+ Artikel an Freunde.



Link kopieren

Der Ring der Bürger für Beethoven

Preisträgerkonzert mit
Cellist Michiaki Ueno

VON FRITZ HERZOG

Die Bürger für Beethoven lassen sich nicht lumpen, stiften sie doch seit 2004 jährlich zum Beethovenfest mit ihrem stets juweliergefertigten Beethoven-Ring eine Auszeichnung für eine der jüngsten Musiker-Persönlichkeiten des Festes, die mit einem Werk des Bonner Klassikers brillierte. Überreicht wird der Ring im Rahmen eines Preisträgerkonzerts im Kammermusiksaal. Zum Träger des 20. Beethoven-Rings haben die „Bürger“ den 1995 geborenen japanischen Cellisten Michiaki Ueno erkoren, der, begleitet von der armenischen Pianistin Ani Ter-Martirosyan, bei einem der Feierabendkonzerte unter anderem mit Beethovens A-Dur-Sonate op. 69 einen entsprechenden Eindruck hinterlassen hatte. Zum Preisträgerkonzert trat er jetzt ebenfalls mit Ter-Martirosyan auf. Das Duo spielte ein Programm mit Beethovens D-Dur-Sonate aus op. 102 sowie mit Werken von Johann Sebastian Bach, Robert Schumann und Frédéric Chopin.

Begonnen wurde ausgesprochen romantisch mit Bachs C-Dur-Suite BWV 1009, die Schumann für Violoncello und akkordlastiges Klavier ausgesetzt hatte. Kaum minder gefühlvoll ging es weiter mit Schumanns op. 70, Adagio und Allegro, bevor es mit Chopins „Introduction et Polonaise brillante“ op. 3 nach einleitendem Lento energetisch aufgeladene Virtuosität zu bestaunen gab, wobei beide Ausführende technisch über jeden Zweifel erhaben waren.



Der Cellist Michiaki Ueno ist Träger des Beethoven-Rings. FOTO: LYDIA RAMOSS

Nachdem Stephan Eisel als Vorsitzender der Bürger für Beethoven Michiaki Ring und Urkunde überreicht hatte, trat der frisch Geehrte solistisch in Erscheinung, und zwar mit einer Bearbeitung der für Solo-Flöte komponierten Partita in a-Moll BWV 1013, die sich stilistisch an die sechs Suiten für Violoncello solo anschließt und von Michiaki auch weiterhin in romantischem Tonfall realisiert wurde. Zur Nagelprobe geriet schließlich Beethovens letzte seiner fünf Cello-Sonaten. Und – dem Genius loci sei Dank – wurde ohne jede Virtuosen-Attitüde auf Augenhöhe hintergründig dialogisiert, wobei man auch Beethovens verkappten Humor im Blick behielt. Dem begeisterten Publikum wurde als Zugabe ein Stückchen Romanze aus Clara Schumanns op. 22 spendiert.

Wilder Ritt im Piano Club mit Stephan Eisel

Benefizveranstaltung für
„Bonn hilft Cherson“

VON GUIDO KRAWINKEL

Beim 21. Beethoven Piano Club im Pantheon wick Gastgeberin Susanne Kessel ein wenig von den üblichen Gepflogenheiten ab, denn den Hauptteil des Abends bestritt diesmal kein Berufsmusiker, sondern Stephan Eisel. Wobei Eisel sicherlich ein Grenzfall war, denn wenn man einmal den Einsatz des Vorsitzenden der Bürger für Beethoven für die Bonner Kultur zeitlich zusammenrechnet und dann noch seine Auftritte als Klavierkabarettist dazu addiert, käme man auf eine stattliche Stundenzahl, die der eines Berufsmusikers gleich käme – wenn er sie nicht sogar überträfe.

Eisel bot dem Publikum einen wilden Ritt vom Bonner Kurfürsten über Beethovens Liebschaften bis hin zu einer Nummer über politische Männerfreundschaften. Das war ebenso kurzweilig wie lehrreich, denn Eisel kann nicht nur reden und Klavier spielen, er zeigte sich wie immer als belesener und in der Sache stets akribischer Vermittler in Sachen Kultur.

Auf Eisels Wunsch hin fand der Abend als Benefizveranstaltung für die Aktion „Bonn hilft Cherson“ statt und mit der ukrainischen Pianistin Violina Petrychenko war eine zwischen der Ukraine und Deutschland pendelnde Pianistin zu Gast, die nicht nur zwei Stücke von Mykola Lysenko und Valentin Silvestrov spielte, sondern aus erster Hand vom grausamen Kriegsgeschehen berichtete. Da war es wirklich mucksmäuschenstill im Saal.



Stephan Eisel unterhält das Publikum beim Piano Club. FOTO: HARALD KIRSCH

General-Anzeiger Bonn

27. 6. 2025

Regional- und Münsterkantor Markus Karas steuerte ein Chanson sans paroles und – begleitet von Kessel – ein Neues Geistliches Lied von Thomas Gabriel bei, Dmitry Gladkov – Pianist im Beethoven-Haus – spielte sehr feinsinnig Bagatellen von Beethoven nebst einer schönen Improvisation über „Für Elise“ und der Duisburger Pianist Kai Schumacher spielte sehr engagiert und ungemein nachdrücklich zwei bewegende Stücke von Frederic Rzewski.

Doch im Piano Club, der immer wieder eine riesige Wundertüte an spannenden Ideen und ungewöhnlichen Aktionen ist, gibt es nicht nur Musik: Beethovenfest-Intendant Steven Walter, der gerade als Mann-Fellow in Los Angeles weilte, spürte in einem Videobeitrag aus dem Haus des Schriftstellers dem Geist Thomas Manns nach und schlug einen hochaktuellen Bogen zur Verantwortung, die wir heute tragen. Bernhard Hartmann, Feuilletonredakteur des General-Anzeigers, widmete sich in seinem kenntnisreichen Vortrag dem Thema Krieg und Frieden, denn auch davon hat Beethoven mehr als genug erlebt.

Zu guter Letzt war natürlich auch Gastgeberin Susanne Kessel in Aktion, die neue Klavierstücke von Stephan Eisel (samt Gruppenimpro) und Kai Schumacher uraufführte, die im Rahmen ihres neuen Projektes „Freiheit!“ entstanden sind.

Im – O-Ton Kessel – „Zugabenteil“ des Abends fetzten dann Margit Haider-Dechant und Hermann Dechant vom Woelfl-Haus mit „Welcome“ aus Cabaret von John Kander, Monia Gertz, Gesang, und Beethoven-Haus-Direktor Malte Boecker mit „This Night“ von Billy Joel und der Jazz-Pianist Markus Schinkel über die Tasten des Bösendorfer-Flügels. Ein wahrlich fulminanter Abschluss.

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
Medienmitteilung 08/2024
16. Juni 2025

3. Bonner Beethoven-Tag am 28. Juni

Über 200 Musiker auf dem Bonner Marktplatz

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN richten am 28. Juni auf dem Bonner Marktplatz den 3. BONNER BEETHOVEN-TAG aus. Das teilte der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel mit: „Nach dem großen Erfolg in den Vorjahren, laden wir auch 2025 wieder zu einer großen Feier für Bonns größten Sohn ein. Über 200 Musiker unterschiedlichster Stilrichtungen haben ihre Mitwirkung zugesagt.“ Eisel wies darauf hin, dass alle Musiker auf ein Honorar verzichten: „Sonst könnten wir als ehrenamtlicher Verein so etwas nicht stemmen.“

Bei dem ganztägigen Musikprogramm am 28. Juni ab 12.30 auf dem Bonner Marktplatz Musik von Klassik über Jazz bis hin zu Folk und Rock zu hören sein. Eröffnet wird der Tag mit einem Platzkonzert des Sinfonischen Blasorchesters des Kardinal Frings-Gymnasiums mit über 50 Musikern unter der Leitung von Andreas Berger.

Es schließen jeweils ca. 20-minütige Auftritte von Musikerinnen und Musikern an, die alle auf ein Honorar verzichten. Vom Beethoven Orchester Bonn ist das Ensemble Mariska van der Sande (Flöte) mit Maria Geißler (Violine), Thomas Plümacher (Viola) und Caroline Steiner (Cello) dabei. Von der Oper macht Giorgos Kanaris (Bariton) mit, der am Klavier von Alex Soloway begleitet wird. Klassische Musik spielen auch die Ensembles bonnFUOCOtrio mit Anna Bülls (Flöte), Natalia Kazakova (Cello) und Maria Streltsova (Klavier), Oliver Drechsel (Klavier) /Andreas Herkenrath (Fagott) und Vincent Tang (Violine) / Lea Marie Terzysk (Klavier). Neue Musik ist durch die Pianistin Susanne Kessel vertreten.

Jazz kommt zu Gehör vom Julia Kriegsmann Quartett und der Jazz Band Tobias Mölleken. Die Pianistin Hanna Shybayeva spielt Teile des berühmten Köln-Konzertes von Keith Jarrett, das in diesem Jahr sein 50-jähriges Jubiläum feiert. Einen besonderen Akzent setzt auch das Duo Ismael de Barcelona (Flamenco-Gitarre) und Thomas Monnerjahn (Jazz-Gitarre).

Paul Hombach steuert sein Klavier-Kabarett bei, Jörg Manhold begleitet sich am Akkordeon bei seinen Liedern bönnischer bzw. Kölscher Mundart und das Trio Ukraina singt Volkslieder aus der Heimat. Abgeschlossen wird der Tag mit einem Konzert des Kinder- und Jugendchors des Theaters Bonn und der Leitung von Ekaterina Klewitz)

Ergänzt wird das musikalische Programm durch Kurzinterviews mit Repräsentanten der Stadtgesellschaft wie dem neuen Stadtdechanten Markus Hofmann, dem Superintendenten Dietmar Pistorius, Generalmusikdirektor Dirk Kaftan, IHK-Präsident Stefan Hagen und der Direktorin des Macke-Haus Friederike Voßkamp.

Eisel wies darauf hin, dass es eigentlich Aufgabe der Stadt sei, einen solchen Beethoven-Tag auszurichten: „Aber vom Beethoven-Denkmal über das Beethoven-Haus bis zur Rettung des Beethovenfestes war es schon immer so: Bevor Stadtverwaltung und Rat in Gänge kamen, haben Bürger die Sache in die Hand genommen, damit auch wirklich etwas passiert. Dabei freuen wir uns über jede Unterstützung.“

Mit 1.700 Mitgliedern sind die BÜRGER FÜR BEETHOVEN der größte ehrenamtlich geführte und selbstständige Verein in Bonn und der Region.

Der genaue Programmablauf ist auf www.buerger-fuer-beethoven.de zu finden.

Genwal-Prinzipal Bonn
21/6/2025

BÜRGER
für **BEETHOVEN**

laden ein zum

3. BONNER BEETHOVENTAG

28. Juni 2025

12.30–19.00 Uhr

Marktplatz Bonn

Mit den Musikern

in der Reihenfolge ihres Auftritts

Sinf. Blasorchester Kardinal Frings Gymnasium (Ltg. A. Berger)

bonnFUOCOtrio – Jörg Manhold (Gesang/Akkordeon)

Oliver Drechsel (Klavier) / Andreas Herkenrath (Fagott)

Giorgos Kanaris (Bariton) / Alex Soloway (Klavier)

Vincent Tang (Violine) / Lea Marie Terzysk (Klavier)

Ensemble Mariska van der Sande (Flöte) mit Maria Geißler
(Violine), Thomas Plümacher (Viola) und Caroline Steiner (Cello)

Paul Hombach (Klavier) – Jazz Band Tobias Mölleken

Ismael de Barcelona (Gitarre) / Thomas Monnerjahn (Gitarre)

Susanne Kessel (Klavier) – Trio Ukraina

Hanna Shybayeva (Klavier) – Julia Kriegsmann Quartett

Kinder- und Jugendchor des Theaters Bonn (Ltg. E. Klewitz)

Dazu Interviews mit Persönlichkeiten aus der Stadtgesellschaft

Genauer Programm-Ablauf: www.buerger-fuer-beethoven.de

Erfolgreicher 3. Bonner Beethoventag

Über 200 Musiker und mehr als 5.000 Besuchern auf dem Bonner Marktplatz

Zum dritten Mal haben die BÜRGER FÜR BEETHOVEN auf dem Bonner Marktplatz einen Beethoventag ausgerichtet. An dem ganztägigen Programm nahmen über 200 Musikerinnen und Musiker teil und es wurden mehr als 5.000 Besucher gezählt. Der Vorsitzende des Beethoven-Vereins Stephan Eisel wertete die Veranstaltung als ollen Erfolg: „Die Vielfalt des musikalischen Angebots hat die Menschen angezogen. Es wäre eigentlich Aufgabe der Stadt, einen solchen jährlichen Beethoventag auszurichten, aber da die Stadtverwaltung hier nicht in Gänge kommt, haben wir die Sache jetzt im dritten Jahr selbst in die Hand genommen. Dabei wurde wieder alles ehrenamtlich organisiert und alle Musiker haben auf ein Honorar verzichtet.“

Eröffnet wurde der Tag mit einem Platzkonzert des Sinfonischen Blasorchesters des Kardinal-Frings-Gymnasiums mit über 50 Musikern unter der Leitung von Andreas Berger.

Es schlossen sich jeweils ca. 20-minütige Auftritte von Musikerinnen und Musikern unterschiedlichster Stilrichtungen an. Vom Beethoven Orchester Bonn war das Ensemble Mariska van der Sande (Flöte) mit Maria Geißler (Violine), Thomas Plümacher (Viola) und Eva Walcher (Cello) dabei. Von der Oper machte Giorgos Kanaris (Bariton) mit, der am Klavier von Alex Soloway begleitet wird. Klassische Musik spielen auch die Ensembles Oliver Drechsel (Klavier) /Andreas Herkenrath (Fagott) und Vincent Tang (Violine) / Lea Marie Terzysk (Klavier). Neue Musik war durch die Pianistin Susanne Kessel vertreten.

Jazz kam zu Gehör vom Julia Kriegsmann Quartett und der Jazz Band Tobias Mölleken. Die Pianistin Hanna Shybayeva spielt Teile des berühmten Köln-Konzertes von Keith Jarrett, das in diesem Jahr sein 50-jähriges Jubiläum feiert. Einen besonderen Akzent setzte auch das Duo Ismael de Barcelona (Flamenco-Gitarre) und Thomas Monnerjahn (Jazz-Gitarre).

Paul Hombach steuerte sein Klavier-Kabarett bei, Jörg Manhold begleitet sich am Akkordeon bei seinen Liedern bönnischer bzw. kölscher Mundart und das Trio Ukraina singt Volkslieder aus der Heimat. Abgeschlossen wurde der Tag mit einem Konzert des Kinder- und Jugendchors des Theaters Bonn und der Leitung von Ekaterina Klewitz).

Ergänzt wurde das musikalische Programm durch Kurzinterviews mit Repräsentanten der Stadtgesellschaft wie dem neuen Stadtdechanten Markus Hofmann, Superintendent Dietmar Pistorius, Generalmusikdirektor Dirk Kaftan, IHK-Präsident Stefan Hagen, der Direktorin des Macke-Haus Friederike Voßkamp und der Präsidentin des Festausschusses Bonner Karneval Marlies Stockhorst mit dem des. Bonner Prinzenpaar.

Beethovens Erbe gefeiert

Beethovenstag lockt über 5.000 Besucher auf den Marktplatz

Bonn (red). Mehr als 5.000 Besucherinnen und Besucher kamen am 5. Bonner Beethovenstag auf den Marktplatz, um ein ganztägiges Musikprogramm zu erleben. Über 200 Mitwirkende gestalteten die Veranstaltung, die von dem Verein „Bürger für Beethoven“ ehrenamtlich organisiert wurde.

Ziel der Initiative ist es, das musikalische Erbe Beethovens im öffentlichen Raum erlebbar zu machen und dabei eine breite kulturelle Teilhabe zu fördern. Auch im dritten Jahr wurde der Beethovenstag ohne öffentliche Förderung durchgeführt – alle Musikerinnen und Musiker verzichteten auf ein Honorar.

Den Auftakt bildete ein Platzkonzert des Sinfonischen Blasorchesters des Kardinal-Frings-Gymnasiums. Im Anschluss folgte eine Vielzahl rund 20-minütiger Beiträge aus unterschiedlichen Genres. Vertreten waren unter anderem Ensembles des Beethoven Orchesters Bonn, Musikerinnen und Musiker der Oper Bonn, sowie Jazz- und Klassik-



Über 200 Mitwirkende gestalten das Musikprogramm im Herzen der Stadt.

FOTO: ARNULF MARQUARDT-KURON

formationen. Beiträge in bönnscher Mundart, Klavierkabarett und internationale Volkslieder ergänzten das Programm.

Auch Stimmen aus der Stadtge-

sellschaft waren eingebunden: In Kurzinterviews kamen unter anderem Vertreterinnen und Vertreter aus Kirche, Kultur, Wirtschaft und Karneval zu Wort. Der Beethovenstag möchte damit über die musikalische Darbietung hinaus als Plattform für Dialog und kulturellen Austausch in Bonn wirken.

500/5/10/2025
Scheffner

Erfolgreicher 3. Bonner Beethoventag

Über 200 Musiker und mehr als 5.000 Besucher auf dem Bonner Marktplatz

Zum dritten Mal haben die BÜRGER FÜR BEETHOVEN auf dem Bonner Marktplatz einen Beethoventag ausgerichtet. An dem ganztägigen Programm nahmen über 200 Musikerinnen und Musiker teil und es wurden mehr als 5.000 Besucher gezählt. Der Vorsitzende des Beethoven-Vereins Stephan Eisel wertete die Veranstaltung als ollen Erfolg: „Die Vielfalt des musikalischen Angebots hat die Menschen angezogen. Es wäre eigentlich Aufgabe der Stadt, einen solchen jährlichen Beethoventag auszurichten, aber da die Stadtverwaltung hier nicht in Gänge kommt, haben wir die Sache jetzt im dritten Jahr selbst in die Hand genommen. Dabei wurde wieder alles ehrenamt-

lich organisiert und alle Musiker haben auf ein Honorar verzichtet.“

Eröffnet wurde der Tag mit einem Platzkonzert des Sinfonischen Blasorchesters des Kardinal-Frings-Gymnasiums mit über 50 Musikern unter der Leitung von Andreas Berger. Es schlossen sich jeweils ca. 20-minütige Auftritte von Musikerinnen und Musikern unterschiedlichster Stilrichtungen an. Vom Beethoven Orchester Bonn war das Ensemble Mariska van der Sande (Flöte) mit Maria Geißler (Violine), Thomas Plümacher (Viola) und Eva Walcher (Cello) dabei. Von der Oper machte Giorgos Kanaris (Bartön) mit, der am Klavier von Alex Soloway begleitet wird. Klassi-

sche Musik spielen auch die Ensembles Oliver Drechsel (Klavier) / Andreas Herkenrath (Fagott) und Vincent Tang (Violine) / Lea Marie Terzysk (Klavier). Neue Musik war durch die Pianistin Susanne Kessel vertreten. Jazz kam zu Gehör vom Julia Kriegsmann Quartett und der Jazz Band Tobias Mölleken. Die Pianistin Hanna Shybayeva spielt Teile des des berühmten Köln-Konzertes von Keith Jarrett, das in diesem Jahr sein 50-jähriges Jubiläum feiert. Einen besonderen Akzent setzte auch das Duo Ismael de Barcelona (Flamenco-Gitarre) und Thomas Monnerjahn (Jazz-Gitarre). Paul Hombach steuerte sein Klavier-Kabarett bei, Jörg Manhold begleitet sich am Akkordeon bei

seinen Liedern bönnischer bzw. kölscher Mundart und das Trio Ukraina singt Volkslieder aus der Heimat. Abgeschlossen wurde der Tag mit einem Konzert des Kinder- und Jugendchors des Theaters Bonn und der Leitung von Ekaterina Klewitz). Ergänzt wurde das musikalische Programm durch Kurzinterviews mit Repräsentanten der Stadtgesellschaft wie dem neuen Stadtdechanten Markus Hofmann, Superintendent Dietmar Pistorius, Generalmusikdirektor Dirk Kaftan, IHK-Präsident Stefan Hagen, der Direktorin des Macke-Haus Friederike Voßkamp und der Präsidentin des Festausschusses Bonner Karneval Marlies Stockhorst mit dem des Bonner Prinzenpaar.

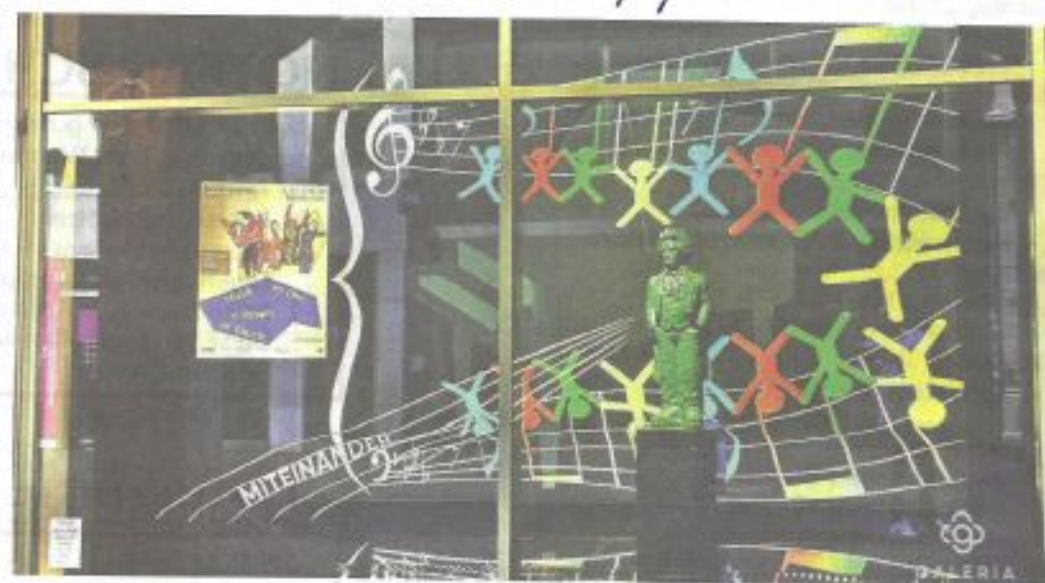
Schaufenster-Wettbewerb

Dekoration mit Bezug auf das Beethovenfest

Bonn. Auch zum Beethovenfest 2025 führen die „Bürger für Beethoven“ wieder einen Schaufensterwettbewerb durch. Gemeinsam rufen Oberbürgermeisterin Katja Dörner, der Intendant des Beethovenfestes, Steven Walter, und der Vorsitzende der Beethovenvereins, Stephan Eisel, zur Teilnahme auf. „Wir freuen uns auf das Fest mit seiner sehr bunten Programmgestaltung und würden uns freuen, wenn sich diese auch bei der Schaufenstergestaltung widerspiegelt.“

Am Wettbewerb, der in diesem Jahr zum 24. Mal stattfindet, können alle Bonner Unternehmen, Geschäfte und Organisationen teilnehmen, die mit ihren Schaufenstern das Stadtbild prägen. Die Fenster sollen in der Zeit des Beethovenfestes (28. August bis 27. September 2025) kreativ und ansprechend dekoriert sein und einen Bezug zu Ludwig van Beethoven oder dem Beethovenfest Bonn, das unter dem Motto „ALLES ULTRA“ steht, erkennen lassen. Dazu sagt der Projektbeauftragte des Wettbewerbs, Frank Wittwer: „Dieses Motto gibt der Kreativität viel Raum und ist ein Signal der Zuversicht und zum Nachdenken.“

In der ersten Wettbewerbsrunde werden die Teilnehmer gebeten, ein



Dieses Fenster der Galeria Kaufhof gewann den Schaufenster-Wettbewerb 2024. Foto: bfb

Foto ihres dekorierten Schaufensters in digitaler Form einzureichen (schaufenster@buenger-fuer-beethoven.de). Einsendeschluss ist der 2. September. Eine unabhängige Jury vergibt die Preise und wählt für die zweite Wettbewerbsrunde aus allen Einsendungen acht Schaufenster aus, die vom Medienpartner des Wettbewerbs, dem regionalen Anzeigenblatt Schaufenster (Blickpunkt/ Wochenblatt für Bonn) in seiner

auflagenstarken Printausgabe sowie online präsentiert werden. Daraus wählen die Leser den Publikumspreis. Von der unabhängigen Jury werden Kreativität, gestalterische Umsetzung und Werbewirksamkeit für das Beethovenfest und die Beethovenstadt Bonn prämiert. Wie jedes Jahr findet die Preisverleihung auf Einladung der Stadt Bonn im Alten Rathaus statt. Dort werden die von den Bürgern für Beethoven gestifteten

„Beethoven-Oscars“ in Gold, Silber und Bronze sowie weitere Preise überreicht. Außerdem werden unter allen Teilnehmern Karten zu Konzerten des Beethovenfestes verlost. Rückfragen sind an den Projektleiter Frank Wittwer zu richten (schaufenster@buenger-fuer-beethoven.de). Die Teilnahmebedingungen zum Wettbewerb und weitere Informationen finden Sie unter www.buenger-fuer-beethoven.de. wm